

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 39 (1932)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,

Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Zürcherische Seidenwebschule. Examen-Ausstellung. — Die strukturellen Umwälzungen in der Welttextilindustrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten fünf Monaten 1932. — Kontingentierung. — Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Zollzuschlag für Waren französischer Herkunft. — Estland. Zolltarif. — Litauen. Zollerhöhungen. — Aegypten. Zolltarifänderung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Mai 1932. — Die Lage der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Mai 1932. — England. Vom Kunstseidenmarkt. — Tschechoslowakei. Krisenverschärfung in der Textilindustrie. — Ein neuer russischer Textiltrust. — Die Kunstseiden-Preisermäßigung in den U. S. A. — Aus der nordamerikanischen Seidenindustrie. — Indien. Steigerung der Baumwollwaren-Produktion. — Seiden-ernte. — Seidenerzeugung in der Kampagne 1931/32. — Das Zetteln von Rohseide und Kunstseide. — Das Montieren und Inbetriebsetzen mechanischer Webstühle. Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. — Arbeitslosenversicherung. Bindungskurs 1931/32. Strohhoftzusammenkunft. Die nächste Monatszusammenkunft. Mitgliederchronik. Stellenvermittlungsdienst.

ZÜRCHERISCHE SEIDENWEBSCHULE

Examen-Ausstellung. Die diesjährigen Schülerarbeiten, sowie die Sammlungen und Websäle, können Freitag und Samstag, den 15. und 16. Juli, je von 8—12 und von 14—17 Uhr von jedermann besichtigt werden.

Die von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden, bei Anlaß des 50jährigen Jubiläums geschenkten

neun Elektromotoren für die Jacquardweberei sind im Betriebe montiert.

Der neue Kurs beginnt am 12. September und die Aufnahmeprüfung findet am 5. September statt.

Zürich, den 30. Juni 1932.

Die Aufsichtskommission.

Die strukturellen Umwälzungen in der Welttextilindustrie

Von Dr. A. Niemeyer.

In der Textilindustrie ist die überragende Bedeutung der weltwirtschaftlichen Strukturwandlungen wohl am klarsten zu erkennen. Als eine der wichtigsten Verbrauchsgüterbranchen bot sie überall, wo sich ein Zug zur Eigenversorgung regte, starken Anreiz zum Industriebau. Die Massen- und Stapelerzeugnisse einfachster Herstellung und einfachsten Bedarfs, die eine auch noch weniger geschulte Arbeiterschaft zu bewältigen vermag, sind zuerst von der Nachahmungswelle ergriffen worden, während die hochwertigen Produkte mit komplizierteren Fertigungsmethoden den alten Industrieländern mit ihrem technisch und fachlich hochstehenden Arbeiterstamm noch zum größten Teile vorbehalten geblieben sind. Allerdings war in den letzten Jahren die Tendenz der textilen Industrialisierung schon mehr und mehr auch auf das höherstufige Erzeugnis gerichtet, wie sich aus der Zusammensetzung der Textilmaschinenausfuhren der hauptsächlich europäischen Produktionsmittelerzeugerländer ergibt. Dieser Strukturwandel wird zweifellos weitere Fortschritte machen und die alten Textilindustrien Europas immer mehr auf das hochwertige Verfeinerungserzeugnis verweisen.

Die großen weltwirtschaftlichen Strukturänderungen sind bereits vor dem Kriege in ihren Anfängen zu erkennen. Aber erst die Lahmlegung des europäischen Handels während der vier Kriegsjahre und die Sorgen Europas um den eigenen Wiederaufbau in den ersten Nachkriegsjahren haben die Industrialisierung wichtiger Ueberseemärkte zur Vollendung gebracht oder im hohen Grade gefördert.

Die Vereinigten Staaten und Japan stehen heute als mächtige Konkurrenten der europäischen Textilindustrie in den Ländern Mittel- und Südamerikas, in China, Indien und Australien, Gebieten also, die früher vornehmlich die Absatzdomäne der englischen Produktion waren. Die Belieferung der beiden großen Ueberseeindustriestaaten durch die Textilindu-

strien der alten Welt war in vielen Erzeugnissen schon vor dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrisis auf einen Bruchteil zusammengeschrunpft. Die protektionistische Zollpolitik der Vereinigten Staaten, angesichts der internationalen Verschuldung ein Denkmal von Kurzsichtigkeit und zweifellos Krisenverschärfer, ist so zugeschnitten, daß nur noch unentbehrliche Waren, die von der eigenen Produktion nach Menge oder Güte nicht ausreichend hergestellt werden, Einlaß finden. Wie die textile Industrialisierung in den Vereinigten Staaten seit 1913 weiter fortgeschritten ist, zeigen einige charakteristische Ziffern: Der Bestand an Baumwollspindeln stieg zwischen 1913 und 1930 von 31,5 auf 34 Millionen Stück. Dabei muß jedoch noch berücksichtigt werden, daß in aller Regel die Produktionsmittel neuester Zählung zu einem erheblichen Teile leistungsfähiger sind als die älteren. Dagegen haben die großen europäischen Baumwollspinnereiländer England, Deutschland und Rußland eine Verminderung ihres Spindelbestandes aufzuweisen, und zwar Großbritannien von 55,6 auf 55,2, Deutschland von 11,2 auf 11,1 und Rußland von 7,7 auf 7,6 Millionen Stück. Auch in der Baumwollweberei der Vereinigten Staaten hat sich die Kapazität gegenüber der Vorkriegszeit gehoben: Der Webstuhlbestand ist von rund 696,000 auf rund 736,000 gestiegen, dagegen derjenige Englands, des klassischen Landes der Baumwollweberei, von 805,000 auf 740,000 gefallen. Da der Anteil der Automatenwebstühle am Gesamtbestand in den Staaten über 75%, in Großbritannien aber nur bescheidene 1,7% beträgt, ist die überragende Leistungssteigerung der Vereinigten Staaten klar ersichtlich. Beide Länder verfügen zwar ungefähr gleichmäßig über je ein knappes Viertel des Weltwebstuhlbestandes, aber das ganz ungleichartige Verhältnis der Automatenwebstühle setzt die technische Ueberlegenheit der jüngeren amerikanischen Produktionsmittel ins rechte Licht. In der Kunstseidenproduktion sind die Vereinigten Staaten seit

mindestens 1922 führend. Sie brachten es im vorigen Jahre nach dem Textile Recorder auf 65,400 Tonnen oder über 30% der Weltproduktion, während sie 1913 nur 6,4% bestritten. Deutschland dagegen, das im letzten Vorkriegsjahr einen Spitzenanteil von fast 32% besaß, mußte sich 1931 mit 12,3% begnügen. In der Seidenbranche stehen die Vereinigten Staaten mit rund drei Fünfteln des Naturseidenverbrauchs weitaus an der Spitze aller Erzeugungsländer. Auch in der Wollindustrie sind sie der größte Rohstoffverbraucher. Ähnlich steht es auf anderen Gebieten der Textilindustrie. Diese Kapazitätzunahme hat den Vereinigten Staaten ein solches Uebergewicht verschafft, daß ihre Erzeugung im Durchschnitt der Jahre 1926/27 um 70% höher lag als 1914, während die Hauptländer des alten europäischen Textilzentrums (England, Deutschland, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweiz) selbst in jenen relativ günstigen Konjunkturjahren unter ihrer Vorkriegserzeugung blieben, England sogar um über 25%, daß ferner der Bruttoproduktionswert der Staaten im Jahre 1928 mit rund 19,5 Mrd. RM. figurierte gegenüber nur 14 in Großbritannien. Dieses starke Auseinanderklaffen der Produktionswerte zeigt so recht, in wie gewaltigem Maße die durch den Krieg hervorgerufenen oder beschleunigten strukturellen Umwälzungen die Gewichte der internationalen Textilindustrie verschoben haben.

Der wundeste Punkt der britischen Textilproduktion ist aber vor allem die junge Baumwollindustrie Ostasiens, zumal Japans, geworden. Hier hat das alte Lieferland der Baumwollstapelartikel einen Konkurrenten bekommen, der Lancashire in den letzten 10 Jahren furchtbar zur Ader gelassen hat. Die Baumwollwarexporte waren bis zum Ausbruch der englischen Finanzkrisis derart zusammengeschrumpft, wie bei keinem Ausfuhrlande Europas. Selbstverständlich haben auch alle übrigen Produktionsländer der Welt dem industriellen Aufschwung Ostasiens ihren Tribut zu zahlen, da Englands Erzeugung in anderen Weltteilen einen Ausweg suchen mußte. Bis zum Beginn der Krisis ist ein auch nur entfernter Ausgleich nicht gelungen. Ob er jemals gelingen wird, ist zu bezweifeln. Aber auch Teilerfolge fallen für die bisher notleidende englische Textilindustrie schon recht ins Gewicht. Das beweist die beachtenswerte Belebung nach der Pfundabwertung in allen englischen Textilzentren, vor allem aber in der Baumwollindustrie Lancashires. Der Absatz im Fernen Osten wird jedoch entscheidend sein. Hier räumen die günstigen Lohnbedingungen Japans, ebenso seine vorteilhafte Frachtlage als Abnehmer indischer Baumwolle, australischer und südafrikanischer Wolle und als Fertigwarenlieferant Asiens, Westamerikas und Ostafrikas dem ostasiatischen Konkurrenten einen bedeutsamen Vorsprung ein. Die Ausfuhrprämie, die sich England durch die Pfundabwertung zu verschaffen wußte, hat Japan durch die Abwertung des Yen-kurses alsbald ausgeglichen. Der chinesische Boykott soll gewiß nicht unterschätzt werden, aber daß Japan seine erkämpfte Wettbewerbsstellung mit allen Mitteln zu behaupten versuchen wird, ist bei der Zähigkeit, Rührigkeit und schnellen Anpassungsfähigkeit des Landes eine Selbstverständlichkeit. Außerdem zwingen seine in den letzten anderthalb Jahrzehnten gewaltig gestiegenen Produktionsmittel und eine ebenso gestiegene Textilarbeiterschaft (1927 fast 1 Million, also ungefähr soviel wie in Deutschland) dazu, die Absatzmärkte zu behaupten. Die Baumwollspindeln Japans sind gegenüber 1913 von 2,5 auf über 7 Millionen Stück, also auf rund das Dreifache, die Baumwollwebstühle von rund 20,600 auf 82,300, also auf das Vierfache gestiegen. In der Kunstseidenindustrie bestritt Japan im vorigen Jahre mit rund 21,000 Tonnen schon über 10% der Weltproduktion, während vor 10 Jahren von einer japanischen Kunstseidenindustrie noch gar keine Rede sein konnte. Die Textilmaschinenexporte Großbritanniens, Deutschlands, der Vereinigten Staaten und der Schweiz nach Japan stiegen zwischen 1911 und 1923 von 8,1 auf 55 Millionen Mark und betragen 1929 immer noch 30 Millionen, obwohl Japan sich zunehmend selbst mit Produktionsmitteln versorgt. Die Indexziffer der Textilproduktion hob sich zwischen 1914 und 1926/27 um nicht weniger als 130%, der Bruttoproduktionswert bezifferte sich 1928 schätzungsweise schon auf 4,5 bis 5 Mrd. RM. (gegenüber 8 bis 9 Mrd. in Deutschland). Alles in allem ein Strukturwandel von ungeheurer Tragweite für die alten Produktions- und Ausfuhrländer Europas.

Auch in dem größten Teile aller übrigen ehemals kolonialen und landwirtschaftlichen Erdgebiete,

ebenso in den neu erwachenden Ländern mit verbläbten Kulturen zeigte sich bis zum Ausbruch der großen Krisis das gleiche Bild eines zunehmenden oder anhebenden Aufbaus von eigenen Textilindustrien, die sich Schritt für Schritt von ausländischen Einfuhren unabhängig zu machen suchten und heute bei der allgemeinen Pressung des Weltmarktes ganz besonders auf Abschüttung bedacht sind. Wir erinnern nur an Brasilien, Kanada, Mexiko, Australien, Südafrika, China, Britisch-Indien, Aegypten und eine Anzahl südamerikanischer Republiken der Westküste, in denen fast überall neben der Gunst betriebsnaher Einsatzprodukte und des eigenen mehr oder weniger umfassenden Marktes auch der niedrige Lohn (abgesehen von Australien) die Industrialisierungstendenzen begünstigte. Die Produktion ist hier gegenüber der Vorkriegszeit fast durchweg auf das 1½- bis 2½fache gestiegen.

In Europa selbst gewahren wir einen Strukturwandel gegenüber der Zeit vor dem Kriege, wie er krasser nicht gedacht werden kann. Neue Länder sind entstanden, alte zerschlagen, frühere Gebietsteile in anderen Staaten aufgegangen. Das Gesamtbild von Osteuropa ist völlig verändert. Die Nachfolgestaaten haben eigene zollgeschützte Industrien aufgebaut, die zum Teil schon mit Ueberschüssen arbeiten und auf andere Märkte hinausdrängen. Sie neigen fast sämtlich zur Selbstversorgung, während sie früher Industriestaaten mit großen landwirtschaftlichen Gebietsteilen angehörten oder selbst die natürlichen Absatzmärkte ihrer heimischen Industrien waren. So steht es mit den Nachfolgeländern der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie, so mit den von Rußland abgesplitterten Randstaaten. Da, wo auch schon vor dem Kriege in einzelnen dieser neuen Länder, so in der Tschechoslowakei, eine Textilindustrie vorhanden war, sind teilweise enge Zusammenhänge mit anderen Stufen der Produktion durch die Grenzziehungen zerrissen worden. Die Folge war das Bestreben, das Fehlende im eigenen Lande neu aufzubauen, war eine Erhöhung der Kapazität und eine Verengung der Märkte. Die Schwierigkeiten liegen jetzt überall klar zu Tage.

Die Einbeziehung Elsaß-Lothringens mit seiner Baumwollindustrie nach Frankreich hat sowohl die Struktur der deutschen wie der französischen Textilindustrie völlig verändert. Elsaß-Lothringens Erzeugung verschärfte den Konkurrenzkampf auf dem deutschen Markte, da ein Spindelzuwachs von rund 2,8 Millionen Stück bei 7,4 Millionen Vorkriegsbestand für die französischen Absatzmärkte eine starke Pressung bedeutete. In der Baumwollweberei sind die Verhältnisse offenbar noch krasser. Heute verfügt Frankreich über 10¼ Millionen Baumwollspindeln und rund 193,000 Webstühle. Das bedeutet eine Zunahme gegenüber 1913 um rund 39 bzw. 78%, während Deutschland seinen verlorenen Spindelbestand knapp zu ergänzen vermochte und in seiner Webstuhlaustrüstung noch um 11% hinter 1913 zurück ist. Aber selbst diese verringerte Kapazität in der Weberei bzw. jene Ergänzung des Verlorenen in der Spinnerei ist den stark eingegangenen Absatzmöglichkeiten (auch bei weniger verworrenen Verhältnissen als heute) nicht angepaßt. Denn während früher ein erheblicher Teil der deutschen Ueberschußerzeugung in dem aufnahmefähigen Osteuropa Absatz fand, scheidet das heutige Rußland trotz seiner Warenknappheit als Markt für Verbrauchsgüter fast gänzlich aus. Ja, es tritt schon selbst als Lieferant von Gespinsten und Geweben auf dem Weltmarkte auf. Und die Länder des Balkans, die als gewisser Ersatz des verlorenen Marktes hätten dienen können, haben ihre Textilindustrie selbst nach dem Kriege so erweitert, daß von einem Ausgleich keine Rede mehr sein kann. Auch in Nordeuropa haben die Anlagen der Textilindustrie gegenüber der Vorkriegszeit beträchtlich zugenommen, absolut am stärksten in Schweden. Aber auch Dänemark, Finnland und Norwegen weisen beachtliche Zugänge an Investitionen auf.

Schon aus diesem nur in großen Umrissen gezeichneten Bild der weltwirtschaftlichen Strukturänderungen ergibt sich, daß wir es hier mit Umwälzungen von gewaltigstem Ausmaß zu tun haben, die die textilindustrielle Entwicklung jenseits aller Konjunkturen, Geschmacks- und Modewandlungen entscheidend bestimmen mußten. Sie sind zum mindesten eine Ursache der herrschenden Welttextilkrisis geworden, die jetzt mit der uferlosen Zerstörung des internationalen Warenaustausches in ihrem Scheitel steht.

Eine Behebung dieser Krisis wird nur erreicht werden

können durch Ausschaltung der gefährvollen politischen und finanziellen Störungsherde, durch Wiederherstellung größerer europäischer Räume und den energischen Versuch, die heute

nahezu brachliegenden ungeheuren Märkte Chinas, Indiens und anderer Weltteile stärker in den Verbrauchsprozeß einzuschalten.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten fünf Monaten 1932:

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	933	3,176	138	567
Februar	711	2,810	164	666
März	770	3,188	190	808
April	790	3,188	211	853
Mai	589	2,211	177	705
Januar-Mai 1932	3,795	14,573	880	3,599
Januar-Mai 1931	7,427	40,233	1,098	5,034

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	1,297	3,274	21	150
Februar	955	2,597	23	175
März	445	1,344	12	87
April	682	1,913	15	100
Mai	598	1,491	15	100
Januar-Mai 1932	3,977	10,619	86	612
Januar-Mai 1931	4,407	16,840	127	1,050

Kontingentierung. Das Eidgen. Volkswirtschafts-Departement ist nach wie vor entschlossen, die übermäßige Einfuhr ausländischer Erzeugnisse in die Schweiz, auf dem Wege der Kontingentierung einzudämmen und vergrößert den Kreis der Artikel, die einer Einfuhrbeschränkung unterliegen, wie auch der Länder, deren Erzeugnissen gegenüber Maßnahmen solcher Art ergriffen werden. So ist auch die Einfuhr von Wollgeweben kontingentiert worden und zu den Staaten, deren Bezüge von Seiden- und Kunstseidengeweben der T.-No. 447 ebenfalls einer besonderen Bewilligung unterstellt sind, zählt nunmehr auch Italien.

Zu den kontingentierten Artikeln gehören auch die Möbel- und Dekorationsstoffe, sofern sie in irgend einem Maße Seide oder Kunstseide enthalten und weniger als 400 gr. je m² wiegen. Da Gewebe solcher Art in der Schweiz nur in verhältnismäßig kleinem Umfange hergestellt werden und auch die Erzeugung der Wollgewebe den einheimischen Bedarf nicht zu decken vermag, so ergibt sich für Ware solcher Art die Notwendigkeit einer etwas freien Handhabung der Kontingentierungsvorschriften, immerhin unter Berücksichtigung der inländischen Erzeugungsmöglichkeiten. Zu diesem Zwecke ist in Zürich (Börsengebäude — Handelskammer) eine Treuhandstelle geschaffen worden, an welche die Einfuhrgesuche für Möbel- und Dekorationsstoffe (T.-No. 447/48) und für Wollgewebe (T.-No. 472 und 475b) zu richten sind. Die Treuhandstelle übermittelt das Gesuch mit ihrem Gutachten an die Einfuhrsektion des Eidgen. Volkswirtschafts-Departements.

In einer vom Eidgen. Volkswirtschafts-Departement einberufenen Konferenz, an der die Vertreter der beteiligten Fabriken wie auch der Verbraucherkreise teilgenommen haben, sind die Einfuhrkontingente für das dritte Vierteljahr 1932 festgesetzt worden. Im allgemeinen gelten die gleichen Richtlinien wie für das zweite Vierteljahr, immerhin in der Meinung, daß die zugunsten einzelner Verbrauchergruppen oder Artikel eingeräumten Sonderkontingente eine Einschränkung erfahren sollen.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Ein Fabrikant hatte von einem Händler für die Herstellung von Crêpe Satin seit langer Zeit Superviskose italienischer Erzeugung, 40 fibr., 100 den. mit 2000/2200 Drehungen bezogen. Als das gleiche Garn in einem ausländischen Betrieb des Fabrikanten für die Anfertigung von Crêpe Marocain-Qualitäten verwendet wurde, zeigte sich nach der Färbung ein rauhes und rissiges Bild. Die nachträgliche Prüfung des Garnes ergab in bezug auf Titer und Drehung nichts Auffälliges, wohl aber stellte sich heraus, daß das Kreppgarn nur 36 und weniger Fibrillen zählte. Der Fabrikant führte den Fehler

im Gewebe in erster Linie auf die ungenügende Fibrillenzahl zurück und beschwerte sich insbesondere darüber, daß ihm 40-fibrillige Ware verkauft und nur 36-fibrillige geliefert worden sei. Der Verkäufer gab den Mangel in bezug auf die Fibrillenzahl ohne weiteres zu, erklärte, daß sein Lieferant stets im allgemeinen nur 36, statt 40 Fibrillen liefere und sich daraus bisher keine Schwierigkeiten ergeben hätten. Das vom Fabrikanten nunmehr beanstandete Garn entspreche genau der Ware, die dieser stets erhalten habe. Der Fehler müsse infolgedessen anderswo als beim Rohmaterial gesucht werden.

Das Schiedsgericht ließ aus dem noch vorrätigen Rohkrepp, in der schweizerischen Weberei des Fabrikanten 12 Stücke auf der laufenden Kette der gut ausgefallenen Ware anfertigen, wobei sich herausstellte, daß diese Stücke zwar den gleichen Fehler aufwiesen, wie die im Ausland gewobene Ware, jedoch in erheblich geringerem Umfange. Die vom Schiedsgericht ferner angeordneten Fibrillenproben ergaben eine Fibrillenzahl, die zwischen 23 und 36 schwankte. Das Schiedsgericht gelangte zum Schlusse, daß der Ausfall der in der schweizerischen Weberei hergestellten Stücke dafür spreche, daß es sich bei dem im Auslande verarbeiteten Kreppgarn tatsächlich um gleiche, wie die bisher gelieferte Ware handle und daß die ungenügende Fibrillenzahl zwar wohl das schlechte Aussehen der Stücke beeinflusst haben könne, daß jedoch die Mitwirkung auch anderer Ursachen, wie Schlichte und Ausrüstung, nicht ausgeschlossen sei. Die der Verkaufsbestätigung nicht entsprechende Fibrillenzahl wurde dem Verkäufer zur Last gelegt und er angehalten, an den Fabrikanten eine Pauschalentschädigung in der Höhe von ungefähr der Hälfte des Fakturawertes der Kunstseide zu leisten. Die Entschädigungsforderung des Fabrikanten hatte auf eine erheblich höhere Summe gelaufen.

Zollzuschlag für Waren französischer Herkunft. Frankreich erhebt auf Grund eines Gesetzes vom 31. März 1932 auf Waren ausländischer Herkunft, neben der internen Umsatzsteuer von 2%, noch eine besondere Zuschlagstaxe, die sich für die meisten Artikel auf 4% des Wertes beläuft. Die Schweiz hat von Anfang an dieses Vorgehen als eine Verletzung des französisch-schweizerischen Handelsvertrages betrachtet und auf dem Wege von Verhandlungen die Beseitigung des Zuschlages verlangt. Frankreich lehnt dieses Begehren ab und die Schweiz hat infolgedessen zu Gegenmaßnahmen gegriffen. Durch Bundesratsbeschuß vom 27. Mai wird nunmehr auf französischen Waren bei ihrer Einfuhr in die Schweiz ebenfalls ein Zuschlagzoll von 4% des Warenwertes erhoben. Dabei gilt als Warenwert der Betrag der Faktura, mit der Einschränkung allerdings, daß, sofern dieser um mehr als 10% niedriger ist, als der entsprechende handelsstatistische Mittelwert, letzterer in Anrechnung gebracht wird. Der Ertrag aus den Zuschlagzöllen wird dazu verwendet, den schweizerischen Ausfuhrern den Teil der französischen Einfuhrtaxe zurückzuerstatten, den sie nachweislich entrichten müssen, der aber gemäß handelsvertraglicher Vereinbarung nicht hätte erhoben werden dürfen. Rückerstattungs gesuche sind innerhalb drei Monaten seit der Ausfuhr an die Eidgen. Oberzolldirektion in Bern zu entrichten. Der Bundesratsbeschuß ist am 5. Juni 1932 in Kraft getreten.

Der schweizerische Zuschlagzoll wird auf allen Positionen der Seidenkategorie erhoben, mit Ausnahme der Cocons, Seidenabfälle, Kämmlinge, Grègen und gezwirnten Rohseide (Organzin, Krepp, Trame), wie auch der rohen Näh- und Stickseiden.

Gegen die Verfügung des Bundesrates, die keinen andern Zweck verfolgt, als die Aufhebung der französischen Zuschlagstaxe, wird nichts eingewendet werden können. Dagegen hat die Handhabung des Beschlusses durch die Zolldirektion schon zu zahlreichen Beschwerden geführt, da sie der Berechnung des statistischen Mittelwertes zunächst das Jahr 1930 zugrunde gelegt hat, d. h. einen Wert, der den heutigen Preis der Ware zum Teil um ein Vielfaches überschreitet; dem-

gemäß mußte der schweizerische Einführer französischer Ware einen Zuschlag entrichten, der die beabsichtigten 4% in vielen Fällen ebenfalls um ein Vielfaches übertrifft. Die Verwaltung hat sich nunmehr dazu bequemt, auf die heutigen Verhältnisse, d. h. auf den Mittelwert des ersten Vierteljahres 1932 abzustellen; angesichts des beständig sinkenden Wertes der Ware bedeutet aber auch dieser Weg häufig eine ungebührliche Belastung und in den Kreisen, die Ware aus Frankreich einführen müssen und zu denen auch schweizerische Fabrikanten gehören, fragt man sich, weshalb nicht der Fakturawert ohne weiteres anerkannt wird, in gleicher Weise, wie dies auch Frankreich tut? Zur Vermeidung von Mißbräuchen könnten besondere Strafbestimmungen aufgestellt werden. Es ist im übrigen zu hoffen, daß Frankreich, das schon Belgien gegenüber auf die Erhebung der Zuschlagstaxe verzichtet hat, nunmehr auch im Verkehr mit der Schweiz einlenken wird; es läge dies im wohlverstandenen Interesse der französischen Ausfuhr.

Estland. — Zolltarif. Mit Wirkung ab 2. Juni 1932 sind in Estland Zollerhöhungen in Kraft getreten. Für Seidenwaren stellen sich die neuen Ansätze nunmehr wie folgt:

T.-No.	Zollsatz in Kronen je kg
185 Seiden- und Kunstseidengarn, gesponnen oder zu Zwirn gedreht:	
1. aus Rohseide:	
1a) unabgekocht, ungebleicht und ungefärbt	4.—
1b) abgekocht, gebleicht oder gefärbt	5.—
2. Garn und Zwirn aller Art aus Seidenabfällen, auch mit Beimischung von andern Spinnstoffen:	
2a) ungefärbt	3.50
2b) gefärbt	4.50
3. aus Kunstseide, ohne Beimischung von natürlicher Seide:	
3a) ungefärbt	3.—
3b) gefärbt	4.—

Anmerkung: Krepp, d. h. Seiden- oder Kunstseidengarn, gewirnt auf Rollen oder Papprollen eingeführt, der mit löslichen Farben gefärbt ist, lediglich um das Garn beim Spinnen zu unterscheiden, wird entsprechend den Pos. 1a) oder 3a) der Tarifnummer verzollt.

Litauen. — Zollerhöhungen. Am 12. Juni 1932 sind Erhöhungen der Zollansätze in Kraft getreten, die sich für Seidenwaren folgendermaßen stellen:

T.-No.	Lit per kg Neuer Zoll Alter Zoll	
180 3. Seide, gekämmt, gefärbt oder ungefärbt, Seidenwatte	4.—	2.—
4. Natürliche Rohseide (Grège)	4.—	frei
195 Seidengewebe, auch aus Kunstseide, gewebte Tücher, Stoffe mit Ausnahme der in Pos. 196 genannten, Bänder, Binden,		

T.-No.	Lit per kg Neuer Zoll Alter Zoll	
196 Gaze für Mühlensiebe, Tülle, Seiden-samt, Plüsch und Chenille	100.—	80.—
Seidene Foulards, die auf dem Gewebe bedruckt oder gefärbt sind, in Stücken oder Tüchern	100.—	80.—

Aegypten. — Zolltarifänderung. Mit Wirkung ab 1. Juni 1932 ist in Aegypten für zahlreiche Positionen die bisherige Wertbelastung in einen spezifischen Zoll abgeändert worden. Für Seidengewebe stellen sich die neuen Zölle wie folgt:

T.-No.	Neuer Zoll Millièmes per 100 kg		Alter Zoll
479 Waren aus Seide, Floretseide und Bourreteseide, rein:			
Bänder	1000.—		18% v. W.
Posamentierwaren	1000.—		18% v. W.
Alle übrigen Gewebe:			
A. Tussors, Habutai, Fuji und Toiles aus Seide:			
1. Ungebleicht	300.—		18% v. W.
2. Gebleicht od. gefärbt, glatt	350.—		18% v. W.
3. Andere, inbegr. gemusterte Gewebe	400.—		18% v. W.
B. Andere Gewebe, inbegr. Samt und Plüsch:			
1. Ungebleicht, gebleicht oder gefärbt, glatt	800.—		18% v. W.
2. Andere, inbegr. gemusterte Gewebe	1000.—		18% v. W.
479bis Waren aus Seide, Floretseide und Bourreteseide mit Kunstseide gemischt, die Seide im Verhältnis von:			
a) mehr als 15%	gleiche Zölle	18% v. W.	wie für No. 479
b) 15% oder weniger	gleiche Zölle	15% v. W.	wie für No. 479 quater
479quater Artikel aus Kunstseide:			
Bänder	200.—		18% v. W.
Posamentierwaren	200.—		18% v. W.
Alle übrigen Gewebe, einschl. Samt und Plüsch:			
a) ungebleicht, gebleicht oder gefärbt, glatt	200.—		18% v. W.
b) andere, einschl. gemusterte Gewebe	250.—		18% v. W.
479quinques Artikel aus Kunstseide, gemischt mit anderen Textilstoffen als Seide, die Kunstseide im Verhältnis von:			
a) mehr als 15%	gleiche Zölle	18% v. W.	wie für No. 479quater
b) 15% oder weniger	gleiche Zölle	18% v. W.	wie für den dem Gewicht nach vorherrschenden Textilstoff

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Mai 1932:

	1932 kg	1931 kg	Jan.-Mai 1932 kg
Mailand	193,395	485,070	1,329,700
Lyon	185,164	318,263	803,539
Zürich	13,711	21,837	79,842
Basel	—	9,165	—
St. Etienne	8,301	18,191	41,165
Turin	9,180	24,354	45,160
Como	8,234	21,010	42,618

Schweiz

Die Lage der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie hat

sich in den letzten Monaten zusehends verschlechtert. Die Zahlen über die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waren, die von der eidgenössischen Oberzolldirektion kürzlich für die Monate Januar-Mai 1932 veröffentlicht wurden, zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wie die Weltwirtschaftskrise und deren Folgen: allgemeine Schrumpfung der Textilindustrie, gegenseitige Abschnürungs- und Einfuhrsperren usw. auf unsere Textilmaschinenindustrie verheerend einwirken. Die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie kann zwar im Vergleiche zu demselben Zeitraum des Vorjahres noch eine recht erfreuliche Ausfuhrsteigerung aufweisen, doch steht zu befürchten, daß bei weiterer Verschärfung der allgemeinen Krise in der Folge auch dieser Industriezweig in Mitleidenschaft gezogen werden wird. Die Zahlen zeigen folgendes Bild:

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Mai 1932 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische. Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Mai 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,675	1,163	—	—	—	63	—	2,901	4,472
Trame	103	332	—	728	155	495	—	1,813	4,185
Grège	152	397	—	180	183	2,764	4,154	7,830	7,825
Crêpe	—	565	602	—	—	—	—	1,167	5,355
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	578	7,131
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	—	474
	1,930	2,457	602	908	338	3,322	4,154	14,289	29,442

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	43	1,216	18	21	—	3	—	Baumwolle kg 9 Der Direktor: Bader.
Trame	28	756	9	4	—	2	—	
Grège	173	5,320	—	5	—	2	—	
Crêpe	9	250	24	6	—	—	44	
Kunstseide	6	215	8	6	—	—	4	
Kunstseide-Crêpe .	21	400	25	24	—	—	5	
	280	8,157	84	66	—	7	53	

Ausfuhr

	Januar-Mai		
	1913	1931	1932
	q	q	q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	5866	8478	11407
Webereimaschinen	27056	27722	18077
Wirk- und Strickmaschinen	1176	4381	3717
Stick- und Fädelmaschinen	6740	1448	1242

Die Ausfuhr von Webereimaschinen ist innert Jahresfrist von rund 27000 q auf rund 18000 q oder um mehr als 33% zurückgegangen und damit um denselben Prozentsatz unter die Ausfuhrmenge des Jahres 1913 zurückgefallen. Da alle Unternehmungen in diesen zwei Jahrzehnten die Betriebe stark ausgebaut und mit allen technischen Neuerungen versehen und zudem auch die Zahl der Arbeiter- und Angestelltenschaft wesentlich gesteigert haben, ist dieser Rückgang von doppelter Wucht, da diese Industrie für ihre Erzeugnisse unbedingt auf den Weltmarkt angewiesen ist. Die beiden andern Industriezweige: Wirk- und Strickmaschinen sowie Stick- und Fädelmaschinen sind selbstverständlich von der Krise auch nicht verschont geblieben, immerhin bewegt sich der Ausfuhr-Rückgang, den sie gegenüber dem Vorjahre erlitten haben, im Vergleich zu der Webereimaschinenindustrie, in viel kleineren Grenzen.

Einfuhr

	Januar-Mai		
	1913	1931	1932
	q	q	q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	7568	2606	1973
Webereimaschinen	2169	1530	2548
Wirk- und Strickmaschinen	359	1060	1629
Stick- und Fädelmaschinen	5248	1	18

Diese Zahlen zeigen die interessante Tatsache, daß der Einfuhr-Rückgang bei den Spinnerei- und Zwirnereimaschinen angehalten hat, während bei den Webereimaschinen im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von 1530 q auf 2548 q oder rund 40% zu verzeichnen ist. Während also unsere einheimische Webereimaschinenindustrie im Zeitraum von einem Jahre auf dem Weltmarkt über ein Drittel ihrer letztjährigen Ausfuhrmenge von Januar-Mai eingebüßt hat, vermag die ausländische Industrie ihren Absatz auf dem schweizerischen Markt, trotz schwerer Krise, um zwei Fünftel zu steigern. Hätten diese Maschinen nicht auch bei unseren Maschinenfabriken, die doch für ihre Qualitätsmaschinen weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt sind, bezogen werden können?

Dieselbe Frage könnte man auch beim Vergleiche der Ein- und Ausfuhrzahlen der Wirk- und Strickmaschinen aufwerfen, wo sich der Ausfuhrückgang und die Einfuhrsteigerung fast die Waage halten.

England

Vom Kunstseidenmarkt. T.-K. Die Lage am englischen Kunstseidenmarkt zeigt gegenüber derjenigen in anderen Ländern, vor allem in den Vereinigten Staaten, ein verhältnismäßig günstiges Bild. Die Preise weisen eine erfreuliche Stabilität auf, und man glaubt auch nicht, daß die englischen Werke sich dem Vorgehen der amerikanischen Produzenten, die neue Preisherabsetzungen vorgenommen haben, anschließen werden. Allerdings sind für die Preisermäßigung in den Vereinigten Staaten auch besondere Gründe maßgebend gewesen. So waren in den Vereinigten Staaten die Kunstseidenvorräte immer noch sehr hoch, und die durch die Schließung verschiedener Fabriken angestrebte Produktionseinschränkung und Minderung der Vorräte ist nicht in nennenswertem Umfange erreicht worden. Es blieb den amerikanischen Kunstseidenherzeugern daher nichts anderes übrig, als zu versuchen, den Konsum durch eine neue Preisermäßigung aufzumuntern.

Anders liegen die Dinge in England. Hier sind die Vorräte nicht übermäßig groß. Die Nachfrage war zwar in den letzten Wochen nicht besonders umfangreich, aber in den Kreisen der englischen Erzeuger herrscht die Ansicht vor, daß man mit Preisherabsetzungen keine nennenswerte Belebung des Absatzes hervorzulocken vermöge. Im Gegenteil sei zu befürchten, daß die Konsumenten durch eine Preisermäßigung veranlaßt würden, ihre Aufträge noch länger zurückzuhalten in der Hoffnung, daß die Industrie noch weitere Preisermäßigungen vornehmen würde. Vorläufig ist also damit zu rechnen, daß die Kunstseidenpreise in England nach wie vor stabil bleiben. Diese Auffassung wird auch durch die letzten Ziffern über den englischen Außenhandel gestärkt. Konnte doch im Laufe des Monats Mai der englische Export an Kunstseidengarnen auf 726,970 lbs gesteigert werden, nachdem er im Vormonat 713,561 lbs und im Mai 1931 nur 408,236 lbs betragen hatte. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres führte England an Kunstseidengarnen 3,226,724 lbs aus gegenüber 2,145,934 lbs in der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres. Die Ausfuhr an kunstseidenen Geweben belief sich in der gleichen Zeit auf 544,225 lbs gegenüber 375,225 lbs in den ersten fünf Monaten 1931. An Mischgeweben wurden weiterhin in dem gleichen Zeitraum 2,944,016 lbs exportiert.

tiert gegenüber 2,569,426 lbs im Vorjahre. Also ein gewiss recht ansehnlicher Exporterfolg.

Demgegenüber ist es auf der andern Seite gelungen, mit Hilfe der neuen Einfuhrzölle und der Entwertung des Pfundes die Kunstseideneinfuhr stark zu beschneiden. Zwar ist in den ersten fünf Monaten des Jahres die Einfuhr von Kunstseidengarnen mit 708,542 lbs gegen 685,455 lbs im Vorjahre noch etwas gestiegen, aber die Einfuhr an Kunstseidengeweben konnte mit 2,472,464 lbs gegen 2,794,025 lbs nicht unerheblich eingeschränkt werden. Am stärksten aber ist die Einfuhr an Mischgeweben gedrosselt worden; hier gelangten nämlich nur 465,004 lbs zur Einfuhr, während es in der gleichen Zeit des Vorjahres noch 2,990,066 lbs gewesen waren.

Tschechoslowakei

Krisenverschärfung in der Textilindustrie. T.K. Der soeben veröffentlichte Lagebericht der tschechoslowakischen Textilindustrie zeigt eine erneute Verschärfung der Krise an. In der Baumwollindustrie steht man infolge weiteren Auftragsrückganges vor neuen Einschränkungen in der Spinnerei. Auch die Webereien benutzen gegenwärtig kaum noch ein Drittel der 120,000 Webstühle. Die Verkaufspreise erbringen immer neue Verluste und decken nicht einmal mehr die Gestehungskosten. Etwas besser ist die Beschäftigung in der Buntweberei, wo schon Winteraufträge ausgeführt werden. Der Baumwollgarnexport dagegen hat völlig aufgehört. Die Kammgarnspinnereien sind zum Einschichtensystem übergegangen; allerdings kann hier trotz der niedrigen Preise noch mit einem kleinen Gewinn gearbeitet werden. Die Kammgarnwebereien sind mit Winteraufträgen beschäftigt, während das prompte Geschäft völlig darnieder liegt. Die Beschäftigung in der Seidenindustrie ist sehr schwach. Auch in der Krawattenstoffindustrie ist die Beschäftigungslage unbefriedigend.

Rußland

Ein neuer russischer Textiltrust. T.K. Ein großer Textilproduktionstrust wird gegenwärtig in Rußland aufgebaut, und zwar in der Gegend von Cherson. Man hat schon insofern Vorarbeit geleistet, als genügend Baumwolle in der genannten Gegend angebaut worden ist. Die mit Baumwolle bepflanzte Bodenfläche in Cherson und Umgebung belief sich im Jahre 1931 bereits auf 126,500 ha und wird sich 1932 auf 147,009 ha stellen. Vier Egrenieranstalten sind bereits in Betrieb.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Die Kunstseiden-Preismäßigung in den U.S.A. T.K. Die führenden amerikanischen Kunstseidenproduzenten haben dieser Tage die Preise für Kunstseidengarne derart herabgesetzt, daß eine Auswirkung für den Weltmarkt nicht ausbleiben dürfte. Die Bewegung ist durch die American Viscose Company eingeleitet worden, dann folgte bald Du Pont, der zweitgrößte Produzent, dann die Tubize Châtillon Corporation und die übrigen. Die Reduktion beträgt ca. 10 Cents je lb, so daß also 150 Denier 1. Qualität, vierzigfädig, auf 65 Cents je lb gesenkt wird, während sich zweite Qualität nunmehr auf 62 Cents stellt. Die neue Preisliste Du Ponts, die sicherlich auch den europäischen Markt interessiert, hat folgendes Aussehen:

Standard-Garne:			
Denier	Fäden	1. Qualität	2. Qualität
150	40	65 Cents	62 Cents
200	35	60 "	57 "
300	50	55 "	52 "
Super-Extra-Garne:			
75	30	95 Cents	85 Cents
100	40	80 "	70 "
125	40	75 "	65 "
150	60	70 "	67 "

Du Pont gibt außerdem den Webereien eine neunzigstägige Preisgarantie und setzt den Preis für Stapelgarn von 50 auf 40 Cents je lb herab. Die Preismäßigung ist in erster Linie wohl auf die großen Vorräte und den stockenden Absatz in den U.S.A. zurückzuführen. Eine Reihe von kleineren Viscoseproduzenten haben bereits ihre Betriebe schließen müssen. Ein anderer Grund liegt in den niedrigen Preisen für Naturseide, die wieder ernsthafter Konkurrent der Kunstseide geworden ist.

Aus der nordamerikanischen Seidenindustrie. Einer Veröffentlichung des „Ente Nazionale Serico“ in Mailand ist zu entnehmen, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Bezeichnung Taffetas ausschließlich Geweben vorbehalten ist, die ganz aus Naturseide bestehen. Die Federal Trade Commission hat ferner verfügt, daß seidene Gewebe, die, wenn sie farbig mehr als 10% und schwarz mehr als 15% Erschwerung aufweisen, ausdrücklich als erschwerte Gewebe (weighted) bezeichnet werden müssen.

Die große Seidenfärberei United Piece Dye Work hat ein neues, auf einer Erfindung der Herren Imhof und Berg beruhendes Erschwerungsverfahren mit Blei oder Bleisalzen eingeführt. Die Aufnahme, die diesen Stoffen beibringt, ist eine geteilte, doch erklärt die Färberei, daß sie diese Erschwerungsweise schon seit Jahren mit Erfolg und für zahlreiche Gewebe angewendet habe. Eine Benachteiligung des Stoffes sei ausgeschlossen.

Durch das Sinken der Naturseidenpreise sieht sich die nordamerikanische Kunstseidenindustrie im Absatz ihrer Erzeugnisse ernstlich bedroht. Sie verlangt denn auch, daß auf die Rohseide (Grège) ein Einfuhrzoll von 75 Cents für das Pfund erhoben werde. Es sei jedoch wenig wahrscheinlich, daß das Parlament einem solchen Vorschlag zustimmen werde, da an dem Grundsatz der zollfreien Einfuhr von Rohstoffen, die im Lande selbst nicht erzeugt werden, festzuhalten sei.

Indien

Steigerung der Baumwollwaren-Produktion. T.K. Die gesamte Menge des in indischen Baumwollfabriken versponnenen Baumwollgarnes belief sich im Januar auf 83 Mill. lbs gegenüber 76 Mill. im Januar 1931. An Geweben wurden 57 Mill. lbs gegenüber 54 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres hergestellt. Hauptsächlich wurde bei den Garnen die Produktion billiger und mittlerer Qualitäten gesteigert, während bei Geweben insbesondere die Produktion an farbigen Tuchen stieg. Die folgende Uebersicht zeigt Produktion und Einfuhr während der letzten zehn Monate der beiden abgelaufenen letzten Finanzjahre.

Indiens- Garn- und Gewebeproduktion:					
		1. April 1931 bis 31. Januar 1931	1. April 1930 bis 31. Januar 1930		
Garne (in 1000 lb):		Produkt.	Einfuhr	Produkt.	Einfuhr
Nr. 1—25		619,796	432	567,717	623
„ 26—40		146,279	13,649	127,306	12,488
„ 40 u. darüber		28,317	4,055	22,223	3,479
Insgesamt		794,392	18,136	717,246	16,590
Gewebe (in 1000 Yards):					
grau u. gebleicht		1,909,124	433,688	1,658,396	555,423
gefärbt		548,309	182,376	450,634	214,094
Insgesamt		2,457,433	616,064	2,109,030	769,517

Das Anwachsen der Produktion und der Einfuhr an Garnen beweist die Besserung der Geschäftslage in der indischen Baumwollindustrie. Aus der Gewebestatistik geht weiterhin hervor, daß die Produktion an Fertigwaren den Einfuhrrückgang erheblich übertrifft.

ROHSTOFFE

Seidenernte. Die kalte Witterung hat, wenigstens in Europa, den Verlauf der Ernte beeinträchtigt, ohne daß jedoch bisher ernstliche Schäden gemeldet werden. In Italien wird, dem Vorjahr gegenüber, mit einem Minderertrag von etwa 10% gerechnet, doch sind zuverlässige Bewertungen zurzeit noch nicht möglich. Eine größere Zahl von Coconsmärkten ist schon eröffnet worden, wobei, je nach Qualität und Gegend, Preise von Lire 3.20 bis Lire 4.20 und mehr bezahlt worden sind

(im Jahr 1931 wurden für klassische Ware Lire 4.50 bis 5.50 für das kg gelöst). In Japan soll die Frühjahrsernte einen Minderertrag von 10 bis 13% dem Vorjahr gegenüber aufweisen; bei der Sommerernte soll eine einschneidende Drosselung Platz greifen. Auch in China läßt sich ein starker Rückgang feststellen. Da auch die übrigen europäischen und asiatischen Seidenerzeugungsgebiete eine Einschränkung der Zucht vorgenommen haben, so wird die diesjährige Cocons-Ernte

zweifelloser erheblich kleiner ausfallen als in den Vorjahren.

Seidenerzeugung in der Kampagne 1931/32. Die Union des Marchands de Soie in Lyon veröffentlicht in gewohnter Weise ihre Bewertung der Rohseidenerzeugung und -Ausfuhr für die nunmehr zu Ende gegangene Kampagne 1931/32. Sie beruht auf genauen Angaben über die Ausfuhr von Rohseiden (Grègen) aus Ostasien nach Nordamerika und Europa und auf Schätzungen der Cocon- oder Grègenerzeugung in Europa, Klein- und Zentralasien. Die Zahlen sind folgende:

Europa:	1931/32	1930/31
Frankreich	80,000	140,000
Italien	3,140,000	4,882,000
Spanien	45,000	58,000
Zusammen	<u>3,265,000</u>	<u>5,080,000</u>
Osteuropa, Klein- und Zentralasien:		
Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien	335,000	395,000
Griechenland, Saloniki, Adrianopel	150,000	155,000
Anatolien und Brussa	80,000	95,000
Syrien und Zypern	220,000	245,000
Zentralasien (Ausfuhr)	210,000	350,000
Zusammen	<u>995,000</u>	<u>1,220,000</u>
Ostasien (Ausfuhr):		
Shanghai	3,000,000	4,820,000
Canton	2,000,000	3,310,000
Yokohama	37,000,000	53,595,000
Franz. Indien	10,000	20,000
Zusammen	<u>42,010,000</u>	<u>41,745,000</u>

Gesamterzeugung und Ausfuhr: 46,270,000 48,045,000

Die Ziffer der abgelaufenen Kampagne steht um 1,8 Mill. kg oder 3,7% hinter ihrer Vorgängerin zurück.

Für die letzten vier Kampagnen werden folgende Gesamtergebnisse ausgewiesen:

	Europa	Balkan-, Klein- u. Zentralasien	Ostasien	Total
	kg	kg	kg	kg
1928/29	5,120,000	1,140,000	42,925,000	49,185,000
1929/30	5,100,000	1,180,000	39,137,000	45,417,000
1930/31	5,080,000	1,220,000	41,745,000	48,045,000
1931/32	3,265,000	995,000	42,010,000	46,270,000

Die der amerikanischen und europäischen Seidenindustrie zur Verfügung gestellte Seidenmenge hat in den letzten Jahren eine Abnahme erfahren und die angebrochene Kampagne 1932/33 wird zweifellos einen weiteren Rückschlag bringen. In dieser Beziehung zeigt sich der Einfluß der Kunstseide, die wenigstens in Europa, zum Hauptrohstoff der Seidenweberei geworden ist.

In Wirklichkeit ist die Rohseidenmenge viel größer, als sie die Statistik ausweist, da China und Japan allein, nicht viel weniger Seide verarbeiteten, als ihre Gesamtausfuhr ausmacht. Sollte sich daher je ein Mangel an Rohseide zeigen, so lassen sich aus diesen Gebieten ohne Schwierigkeiten neue Vorräte beschaffen. Erwähnenswert ist endlich, daß, während in Italien die Seidenzucht abgebaut wird und auch in Japan und China sich gleiche Bestrebungen geltend machen, in andern Ländern wiederum, wie etwa in den Balkanstaaten, eine Förderung der Seidenzucht angestrebt wird.

SPINNEREI - WEBEREI

Das Zetteln von Rohseide und Kunstseide

(Eine technische Plauderei von ...y.)

(Fortsetzung)

Ebenso wichtig wie die Vorarbeiten durch die Dispositionsabteilung sind auch die Vorbereitungsarbeiten in der Fabrik selbst. Diese Vorarbeiten werden dem Zettlerfergänger natürlich ungemein erleichtert, wenn die Dispositionsabteilung die oben angeführten Punkte berücksichtigt. Zettler- und Winderfergänger sollen Hand in Hand arbeiten; wo es sich durchführen läßt, sind beide Funktionen einer einzigen Person zu übertragen.

Zu den Unterlagen, die dem Zettlerfergänger die Arbeit erleichtern, gehört, besonders wenn viele Zettelmaschinen vorhanden sind, das Zettlerei-Uebersichtsblatt. Dieses Uebersichtsblatt enthält von jeder einzelnen Zettelmaschine diejenigen Details, die bei der Belegung mit diesem oder jenem Material, Qualität usw. berücksichtigt werden müssen. Der Kopf unseres Uebersichtsblattes weist folgende Gruppen auf: Masch.-No., System, Höchsthöhen, Arbeitslänge, Arbeitsbreite, Konus höchst, Tafelsystem, Spulenzahl, Spindelart, Arbeiterin, Verschiedenes. In Spalte „Verschiedenes“ wird notiert, was eventuell bei einzelnen Maschinen zu berücksichtigen ist, z. B. „Nur kurze Ketten!“ oder „Nur leichte Qualitäten!“ usw. Das Uebersichtsblatt befindet sich griffbereit am Arbeitsplatz des Zettlerfergängers.

Als zweites Hilfsmittel zur rationellen Arbeitsweise brauchen wir das Qualitätsblatt. Aus demselben ist jederzeit zu ersehen, welche Qualität eine bestimmte Maschine arbeitet. Das Blatt wird laufend berichtigt, indem man den neuen Zettel unter den vorhergehenden schreibt. Neben dem augenblicklichen Stand kann man auch rasch feststellen, welche Qualitäten eine bestimmte Zettlerin in den letzten Wochen verarbeitet hat, so daß man für gleichmäßige Verteilung der verschiedenen Qualitäten auf alle Maschinen sorgen kann, das heißt natürlich nur soweit sich einzelne Maschinen für die Qualität auch eignen.

Das dritte Hilfsmittel sind die Unterlagen für Löhne, Gewichte, Konusstellung, die in Kartei- oder Tabellenform das Ablesen gestatten, ohne daß man zu rechnen braucht.

Ein oder zwei Stunden vor dem täglichen Arbeitsschluß wird notiert, welche Maschinen am anderen Tage einen neuen Zettel anfangen werden. Man kann dann in Ruhe nachsehen, welche Zettel eilig sind, ob dieselben für die betreffenden

Maschinen passen, ob das Material dazu verfügbar ist usw., und kann alles nötige vorbereiten. Man wird dann am andern Morgen nicht überrascht, wenn mehrere Maschinen gleichzeitig neues Material haben müssen.

Und nun wollen wir uns etwas in der Zettlerei umsehen.

Wie bereits in der Einleitung betont, soll die Zettlerin nur als Facharbeiterin beschäftigt werden, d. h. sie soll nur zetteln und bäumen. Alle anderen Arbeiten besorgt das Hilfspersonal. Neues Material ist möglichst beschleunigt vom Hilfspersonal aufzustecken, damit die Zettlerin, wenn sie die fertige Kette gebäumt hat, möglichst sofort mit dem neuen Material den neuen Zettel anfangen kann. Selbstverständlich hat aber die Zettlerin vor Beginn der neuen Arbeit zu kontrollieren, ob die Aufsteckerinnen keine Fehler gemacht haben; denn letzten Endes ist die Zettlerin ja für den Ausfall des Zettels verantwortlich. Sie hat auch bei neuen Qualitäten nach dem ersten oder zweiten Gang zu messen, ob die Breite richtig wird. Müssen neue Qualitäten oder Muster gezettelt werden, so empfiehlt es sich, durch Rücksprache mit der Zettlerin festzustellen, ob dieselbe die Angaben der Zettelvorschrift auch richtig versteht.

Um rationell arbeiten zu können, sollen die Zettel so lang wie möglich gewählt werden. Hat man neue Zettelmaschinen, die entsprechend eingerichtet sind, so kann man bei mittelschweren Rohseidenzetteln bis 1500 m gehen. Die Grenze für mittelschwere Kunstseidenketten liegt, wenn der Konus dies erlaubt, um 1000 m. Werden die Ketten zu schwer, so können dieselben beim Bäumen geteilt werden. Von diesem Durchschneiden der Zettel ist auch dann Gebrauch zu machen, wenn von einer bestimmten Qualität schnell viele Zettel auf Stuhl sollen.

Die Arbeitsgeschwindigkeit der Zettelmaschine richtet sich nach dem zu verarbeitenden Material, nach Einrichtung und Zustand von Zettelmaschine und Spulentafel, sowie nach der Aufmachung des Materials. Kunstseide kann bei gutem Zustand der Spulentafel und großen Spulen oder Kreuzspulen bis zu 50 Minutenmetern laufen. Vorbedingung ist aber, daß die Kreuzspulen sich mit einem Minimum an Reibung auf den

Spindeln drehen können. Zu diesem Zwecke muß der verwendete Dorn an beiden Stirnseiten Büchsen von ca. 5 mm Tiefe haben. Nur an diesen beiden Stellen darf Reibung entstehen. Die Abmessungen des Dorns müssen der Spindel und der Abmessung der Papphülse der Kreuzspule genau angepaßt sein. Beim Aufstecken von neuem Material ist darauf ganz besonders zu achten. Jede einzelne Kreuzspule ist beim Aufstecken und beim Einziehen der Fäden auf reibungslosen Fadenablauf zu prüfen.

Mit wieviel Fäden soll gezettelt werden? Bei guter Grège 13/15 kann man 600 Fäden als Norm ansehen. Es geht auch mit 800 Fäden, dann muß das Material aber ganz ausgezeichnet gut sein, wenn man befriedigende Ergebnisse erzielen will. Wichtig ist, daß die Spulentafel nicht zu breit ist; sie soll auch bei 800 Fäden unter 2 m bleiben. Für 600 Fäden kommt man mit 1,80 m aus und kann dadurch zu scharfe Seitenwinkel von Tafel bis Rispeblatt vermeiden. Laufen die äußersten Fäden sehr schräg ein, so besteht immer leicht die Gefahr, daß die Ware gangstreifig wird. Die Norm für Kunstseide liegt um 300 Fäden. Hat man 600er Gatter, so läßt man jede zweite Spindel leer und arbeitet mit großen Spulen oder Kreuzspulen. Kunstseide soll man nicht auf kleine Grègespulen winden; die Fadenlänge ist zu gering und das Zetteln wird unrationell, ganz abgesehen von den vielen Knoten.

Wenn wir 600 Fäden als Norm ansehen, so ist es doch vorteilhaft, wenn das Spulengatter für 604 Spulen eingerichtet ist. Man kann dann manchmal die Kosten für einen Gang sparen.

Die Tafel soll immer genau parallel zur Trommel stehen und dem fortschreitenden Verlauf des Schlittens entsprechend verschoben werden. Damit die Richtung eingehalten wird, findet man vielfach Halbrundstäbe, die auf dem Fußboden befestigt sind. Diese Stäbe sind aber oft hinderlich. Wir helfen uns durch ein Mittel, das nie hindert: auf den Fußboden haben wir in der entsprechenden Entfernung von den Zettelmaschinen 6 cm breite, kräftig rote Bänder gemalt. Die Streifen gehen durch den ganzen Zettlereisaal. Die unterste Querreihe der Tafel muß sich immer über dem roten Strich befinden.

Hinsichtlich der Zettelmaschinen ist zu sagen, daß dieselben durchweg eine zu lange Lebensdauer haben. Darauf ist es mit zurückzuführen, daß man in vielen Betrieben Zettelmaschinen antrifft, die vollständig veraltet sind und nur noch im Altertumsmuseum Berechtigung haben. Die neuen Maschinen sind viel leistungsfähiger, für lange und schwere Ketten eingerichtet.

Das Rispeblatt muß sich während dem Zetteln dauernd auf- und abbewegen. Dadurch wird das Einscheiden an den äußersten Fäden, eine Ursache der Gangstreifenbildung, vermieden und die Zettelblätter gewinnen eine mehrfache Lebensdauer.

Die Fadengeschwindigkeit muß in großem Umfang veränderlich sein, damit dieselbe dem Material und der Spulenart angepaßt werden kann. Die Baumvorrichtung muß mindestens drei Geschwindigkeiten ermöglichen.

Ein Gebiet für sich ist die Konusfrage. Will man Kunstseide rationell verarbeiten, dann muß man Zettel von 800 bis 1500 m zetteln können. Die Konuseinstellung muß einfach sein, aber sicher wirken. Gegen selbsttätiges Verstellen des Konus ist eine Sicherheitsvorrichtung anzubringen.

Die Frage, großer oder kleiner Haspelumfang, wollen wir übergehen; sie ist Ansichtssache.

Durch die beiden Rispestäbe dürfen die Fäden keine ungleichmäßige Reibung erleiden. Dies ist aber der Fall, wenn beide Stäbe in einer Ebene liegen. Die dem Spulengatter zugekehrten beiden Vertiefungen zur Aufnahme des hinteren Rispestabes müssen also etwas höher liegen.

Der Beleuchtung ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Eine gute Beleuchtung von Zettelmaschine und

Spulengatter ermöglicht mehr und bessere Arbeit und sparsamen Materialverbrauch. Durch gute Beleuchtung der Spulentafel ist das Material auf den Spulen besser sichtbar, das Material kann bis auf einen ganz geringen Rest ablaufen. Wichtig ist, daß blendungsfreie Schirme gewählt werden. Für die Spulentafel eignen sich Schirme, die denjenigen der Klavierlampen ähnlich sind. Eine 600er Tafel braucht zwei Lampen. Dieselben sind so weit nach hinten zu montieren, daß das Licht auch die unterste Spulen-Querreihe gut trifft. Die Lampenarme müssen in der Höhe verstellbar, d. h. auf- und abschwenkbar sein. Auch der Schirm muß beweglich sein, damit die Zettlerin denselben ihrer eigenen Größe entsprechend blendungsfrei einstellen kann.

Verarbeitet man verschiedene Grègentifer, so muß jede einzelne Spule kenntlich gemacht werden. Die Kennzeichnung wird gleichzeitig als Kontrolle für die Winderin ausgewertet. Kann man nicht feststellen, welche Winderin eine bestimmte Spule gewunden hat, dann ist der Betrieb nicht auf der Höhe, da die Zettlerinnen sich dauernd mit schlecht gewundenen Spulen herumärgern müssen. Die Abhilfe ist aber sehr einfach und ungemein wirksam. Auf die Stirnseite jeder gewundenen Spule klebt die Winderin ihre Kontrollnummer. Diese Nümmerchen sind, gut gummiert und gelocht, in allen Farben erhältlich. Für jede Materialnummer nimmt man eine besondere Farbe. Kommen die leeren Spulen aus der Zettlerei zurück, dann werden die Nümmerchen von Hilfskräften entfernt und darauf die Spulen wieder der Winderin zugeleitet. Durch diese Kennzeichnung werden Materialverwechslungen unmöglich und die Winderinnen liefern nur saubere Spulen ab.

Sind Reste zu verarbeiten, so sollen dieselben möglichst zu Ballen derselben Marke geschlagen werden. Auf alle Fälle müssen die Reste mit größter Vorsicht in einem bestimmten Verhältnis gleichmäßig versteckt werden. Die Spulen des Restes sind auf der Stirnseite mit Kreide zu zeichnen. Kunstseidenreste sollen möglichst zu kurzen Ketten ausgezettelt werden. Ist man durch irgend welche Umstände gezwungen, zu einem Zettel zwei Kunstseidenpartien zu verarbeiten, dann muß auf den Zettelkarten ein entsprechender Vermerk gemacht werden, damit die betreffenden Stücke für weniger empfindliche Farben oder Druckdessins verwendet werden. Will man Kunstseidenreste möglichst ganz auszetteln, dann muß vorher genau nachgesehen werden, ob die einzelnen Spulen oder Kreuzspulen viel oder wenig Material enthalten. Hat man es überwiegend mit Spulen oder Kreuzspulen zu tun, auf denen sich nur noch wenig Material befindet, dann muß mit Verlust gerechnet werden und die Kettlänge ist entsprechend kürzer zu wählen, als bei ziemlich vollen Spulen.

Müssen bei Georgettes Reste verzettelt werden, so ist ebenfalls größte Vorsicht geboten. Wenn möglich, sollen Reste nur zu Material das vom gleichen Lieferanten stammt, geschlagen werden. Geht das nicht, dann ist zuerst zu untersuchen, ob beide Lieferanten auch die Drehrichtung gleich bezeichnen. Wir haben ja jetzt den Anfang der Vereinheitlichung der Anfärbungen, aber leider noch nicht eine einheitliche Bezeichnung der Drehungsrichtung. Die Reste sind dann zwischen das Material anderer Herkunft mit ganz besonderer Vorsicht zu verstecken. Unterläßt man diese Vorsicht, dann können sich verschiedene Tourenzahlen in der Ware sehr unangenehm bemerkbar machen.

Möglichst selten mit dem Material wechseln, d. h. große Partien verarbeiten ist sehr wertvoll und steigert die Leistungsfähigkeit der Zettlerei sehr. Läßt es sich durchführen, dann ist bei Grège möglichst jeder Zettlerin ein 100 kg-Ballen zuzuweisen. Bei Kunstseide kann man noch viel weiter gehen, wenn man die Partien entsprechend groß bestellt. Neben der höheren Produktion hat man dann noch den Vorteil, daß weniger Reste entstehen. (Schluß folgt.)

Das Montieren und Inbetriebsetzen mechanischer Webstühle

Von Fr. Kaeser, Textiltechniker

(Fortsetzung und Schluß)

Nun beginnt man mit dem Einregulieren des Stuhles, den man zunächst leer laufen läßt. Diese Arbeit muß ebenfalls mit größter Sorgfalt und Sachkenntnis vollzogen werden. Die Schlagexzenter müssen so eingestellt sein, daß die Schlagnasen mit ihrer ganzen Breite die Schlagrollen treffen. Letztere müssen sich leicht drehen; die Spiralfedern des Schlagarmes sollen so gespannt sein, daß sie ihn nach erfolgtem Schützen-

schlag sofort wieder in seine frühere Lage bringen. Dreht man die Kurbelwelle so, daß die Lade den weitesten Abstand vom Brustbaum hat (der Picker oder Webvogel dann leicht auf der Pickerspindel hin und her geschoben werden kann) oder daß die Schlagnase mit ihrer Spitze die Schlagrolle berührt und der Schlagarm so weit wie möglich nach der Mitte des Stuhles steht, so soll zwischen Picker und Prellbock ein Zwi-

schenraum von 2 bis 3 cm bleiben. Ist dies der Fall, so sind die Schlagriemen richtig angezogen und haben die richtige Länge. Die Weblade muß, wie bereits erwähnt, genau wagrecht liegen, und die Stoßarme (Kurbelarme) die Führung der Lade leicht, jedoch fest und sicher vermitteln. Die Ladenbahn stellt man je nach der Art des Gewebes 2 bis 3 cm tiefer als den Brustbaum. Die Stoß- oder Stecherstange, auch Schützenwächterstange genannt, wird so gerichtet, daß bei hochstehender Kurbelwelle die Zungen in die Ansätze der Puffer (Frösche) einfallen und den Stuhl abstellen. Die Hebel an der Stecherstange, welche sich an die Schützenkastenzungen anlegen, müssen so gestellt sein, daß bei leerem Schützenkasten kein Zwischenraum zwischen Hebel und Kastenzungen vorhanden ist. Dagegen müssen die Stoßzungen mindestens 5 mm über die Puffer hinweg gehen, wenn der Schützen (Schiffli) im Kasten richtig sitzt. Man reguliert dies durch Stellen des Ladenbackens; dabei ist aber streng darauf zu achten, daß der Schützen im Kasten leicht und doch sicher sitzt. Demzufolge müssen die beiden Spiralzugfedern an der Stoßstange so stark angezogen sein, daß sobald der Schützen abgeschossen ist, die Zungen sofort nach unten gezogen werden. Sind dagegen die Federn zu leicht angezogen, so ist ein Ueberspringen des Stuhles möglich, und man riskiert dabei Schützenschläge.

Der Fangriemen muß so lang sein, daß der Picker nicht zurück prallt, sondern bis zum nächstfolgenden Schlag ruhig im Kasten bleibt. Man beachte ferner, daß die Spitze des Schützens die Mitte des Pickers trifft. Um dem Schützen einen sicheren Lauf zu geben, tut man vielfach gut, wenn man den Picker ein wenig anbohrt; in die 4 bis 6 mm runde Vertiefung muß die Spitze des Webschützens gut hinein passen. Der Absteller muß gute Federkraft haben und der Ausrückbolzen gegen den Ausrückhebel des Puffers so gestellt sein, daß, sobald beim Letzteren die Zungen einfallen, auch der Absteller aus seiner Lage gestoßen und der Riemen sofort von der Festauf die Losscheibe gerückt wird. Daß die Bremse während des Ganges das Bremsrad nicht berühren darf, ist selbstverständlich, ebenso, daß sie sich beim Abstellen fest an das Bremsrad anlegt, um einen sofortigen Stillstand des Stuhles zu veranlassen.

Sind nun alle erwähnten Arbeiten vollzogen, die Stühle gut befestigt, d. h. der Zementguß hart, bezw. der Leim gut trocken, so kann mit dem Leerlaufenlassen der Stühle begonnen werden. Alle sich drehenden und bewegenden Teile werden vorerst, soweit es während der Montage noch nicht geschehen ist, gut geölt und dann der Stuhl eingerückt. Es ist von Vorteil, wenn man den Stuhl mindestens einige Stunden ohne Schützen laufen läßt und dabei beobachtet, ob sich nirgends eine Schraube lockert. Hat sich nichts Derartiges gezeigt, so setzt man ein Webblatt in die Lade und überzeugt sich mittels Lineal und Winkel, ob das Blatt mit den beiden Schützenkastenzungen in gerader Linie und im gleichen Winkel steht. Fehler, die sich hierbei zeigen, müssen unbedingt vor dem Einlegen des Schützens behoben werden, da sonst ein guter und sicherer Lauf des Webschützens nicht möglich ist.

Nun richtet man ein Paar Webschützen in die Schützenkästen ein und läßt sie abwechslungsweise laufen. Allfällige Mängel zeigen sich hierbei am Stuhl, hauptsächlich an der Schlageinrichtung. Die Fang- und Schlagriemen dehnen sich und müssen sofort nachgezogen werden. Die Kastenzungen werden anfangs warm, die Schlagrollen drehen sich nicht, und so treten allerlei kleinere und größere Uebelstände zutage. Diese müssen nun restlos beseitigt werden, bevor an ein Ein-

legen der Kette gedacht werden kann. In der Regel läßt man einen Webstuhl mindestens einen Tag mit dem Schützen laufen und legt dann eine Kette auf. Zu dieser Arbeit stellt man die Kurbel hoch und schnürt die Schäfte zuerst nach oben an, setzt das Webblatt in die Ladenbahn und schraubt den Ladendeckel fest. Sollte das Webblatt nicht die ganze Breite der Ladenbahn ausfüllen, so müssen unbedingt zu beiden Seiten die Lücken mit Beilagen, welche genau dem Webblatt entsprechen, ausgefüllt werden. Da bei Neuinbetriebnahme alle Geschirre eingezogen werden und deshalb kein alter Kettfadenrest vorhanden ist, schlägt man die Kettenfäden bündelweise um ein Holz- oder Rundeisenstäbchen, welches mittels starker Geschirrschnüre am Warenbaum befestigt wird.

Nun kann man die Teilstäbe einlegen. Zu diesem Zwecke hebt man die Schäfte 2 und 4 in die Höhe, zieht die Schäfte 1 und 3 nieder, und schiebt den starken Teilstab ein. Dann hebt man die Schäfte 1 und 3 hoch, zieht die Schäfte 2 und 4 nieder, und schiebt den schwächeren Teilstab ein. Durch das Einschieben dieser Teilstäbe, auch Teilschienen genannt, hat man das Fadenkreuz 2 Fäden oben, 2 Fäden unten geschaffen, welches beim Weben von glatten Stoffen unentbehrlich ist. Die Webschäfte werden nun fertig angeschnürt; die Trittexzenter stellt man genau in die Mitte des Stuhles und schraubt sie fest, wenn die Kurbelwelle bereits hoch steht. Die Schäfte des Webgeschirres müssen jetzt ebenfalls gleich hoch stehen. Den Streichbaum legt man bei glatten Geweben etwa 5 cm höher als den Brustbaum. Die wippende Bewegung des Streichbaumes hat den Zweck, die Kette bei offenem und geschlossenem Fach in gleichmäßiger Spannung zu halten. Der auf der Kurbelwelle sitzende Exzenter muß so gestellt sein, daß bei ganz offenem Fach der Streichbaum sich gesenkt und bei geschlossenem Fach sich wieder hochgestellt hat.

Der Schußwächterexzenter wird so gestellt, daß bei hochstehender Kurbelwelle der höchste Punkt des Exzenteres wagrecht gegen die Vorderseite des Stuhles gerichtet ist. Hiezu muß aber auch der Schußwächterhebel passend im Winkel gerichtet sein, und der Schußwächterhammer hoch genug stehen, um am Brustbaum nicht zu streifen. Der Regulator muß so zusammengesetzt werden, daß seine Räder richtig „kämnen“, d. h. leicht und doch sicher ineinander greifen, und das Schalt-rad um die gewünschte Zähnezahln vorgerückt wird. Die Gegenklinge muß so eingestellt sein, daß der Regulator beim Abstellen des Stuhles zur Vermeidung von dünnen Stellen oder kleinen Abschlägen um einige Zähne zurück gehen kann.

Nachdem etwa 1 bis 2 Meter, das sogenannte Untertuch, gewoben sind, bindet man das oben erwähnte Holz- oder Rundeisenstäbchen los, und läßt die fertige Ware in gewöhnlicher Weise auf den Warenbaum aufwickeln. Ist ein neuer Stuhl mit der Kette einige Zeit gelaufen, werden auch wieder verschiedene Störungen zum Vorschein kommen. Vor allem tritt eine Dehnung der Geschirr-Riemen, bezw. Geschirrschnüre ein. Bis sich alle gedehnt und gestreckt haben, müssen Weber und Meister ein wachsames Auge auf alles haben und selbst den kleinsten Fehler sofort beseitigen. Besonders achte man auf ein reines Fach, welches weder zu groß noch zu klein sein darf. Der Webschützen soll ungehindert durch das Fach fliegen können. Besonders nachteilig für die Kette ist es, wenn die Schäfte zu stark nach unten gezogen werden, so daß die Kettfäden auf der ganzen Ladenbahn reiben. Das Unterfach soll die Ladenbahn nur leicht berühren, damit Fadenbrüche auf das Mindestmaß beschränkt werden.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Unter der Bezeichnung Neolanmarineblau RBA bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel einen neuen Farbstoff der Neolanserie. Der neue Farbstoff gibt im Seidendruck farbkraftige Marinetöne und soll besonders für weiß ätzbare Marineblautöne auf Wollstoff Anwendung finden. Aus der Tabelle der Echtheitseigenschaften ist zu entnehmen, daß die Licht-, Wasser-, Dekatur-, Säure-, Schwefel-, Bügel- und Aetzbarkeit sehr gut sind, während die übrigen Echtheiten als gut bezeichnet werden. Der Farbstoff ist in der Spezialkarte No. 983 durch Druckmuster auf Seide und Aetzmuster auf Wolle illustriert.

Unter der Bezeichnung Chromechtschwarz L pat.

bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein neues Chromechtschwarz (Zirk. No. 368), welches sich infolge seiner ausgezeichneten Eigenschaften für alle Gebiete der Echtfärberei, ganz besonders aber zum Färben von Kamzug, loser Wolle und Kreuzspulen eignet. Vor allem wird die vorzügliche Walk- und Pottingechtheit hervorgehoben, ferner die ausgezeichnete Löslichkeit, welche letztere Eigenschaft die Verwendung des neuen Farbstoffes in ausgedehntem Maße für die Apparatfärberei gestattet. Für die Stückfärberei wird Chromechtschwarz L dort empfohlen, wo keine weißen Baumwollfäden vorhanden sind.

Cibablau BH pat. (Zirk. No. 372) bezeichnet einen

neuen Küpenfarbstoff der Ges. f. Chem. Ind. i. B., welcher bezüglich Eigenschaften und Färbeverfahren dem älteren Cibablau 2RH und dem in Nuance etwas grüneren Cibablau RH sehr nahe steht. Von den beiden älteren Produkten unterscheidet sich Cibablau BH durch seine merklich grünere Nuance. Der neue Farbstoff dient zum Färben von Baumwolle für tiefe, billige Blaunancen wie für Arbeiter-Ueberkleiderstoffe, Futterstoffe, Trikotagen, Nähfaden, Stick- und Strickgarne. Cibablau BH wird ferner für das Färben von Cellulosekunstseide und von Naturseide empfohlen, die letzteren Färbungen widerstehen dem Abkochprozeß.

Zirkular No. 373 macht auf zwei neue Glieder der Fullacidfarbstoffserie aufmerksam, Fullacidorange G und Fullacidrot 2G. Fullacidorange G ist in Nuance gleich wie das bekannte Kitonechtorange G bei gleicher Lichtechtheit, jedoch besser see-, wasser-, wasch-, säurewalk- und schweißecht. Fullacidrot 2G ist in Nuance gelber als das ältere Fullacidrot G und zeigt diesem gegenüber etwas bessere Licht-, Alkali- und Wasserechtheit. Die beiden Farbstoffe werden zum Färben von Wolle in allen Verarbeitungsstadien empfohlen, besonders für die Hutfärberei, für Woll- und Haarlabratzen und Stumpen. In Halbwohle wird die Baumwolle von Fullacidrot 2G beim Neutralfärben nur schwach angefärbt, während Fullacidorange G zum Neutralfärben nicht geeignet ist. In Wollmischgeweben werden Baumwoll-, Kunstseide- und Acetatseideneffekte von Fullacidorange G rein weiß reserviert. Fullacidrot 2G reserviert nur Kunstseide aus regenerierter Cellulose rein weiß. Fullacidrot 2G wird zum Färben von gew. und charg. Seide empfohlen, Fullacidorange G nur für unchargierte Seide. Im Woll- und Seidendruck ist Fullacidorange G mit Vorteil verwendbar. Im Aetzdruck haben beide Farbstoffe starkes Interesse, da sie rein weiß ätzbar sind.

Mit Zirkular No. 374 macht die gleiche Gesellschaft auf

einen besonderen Verwendungszweck von Invadin N pat. aufmerksam. Dieses Produkt, welches als Netzmittel (Zirk. No. 353) eine gute Aufnahme gefunden hat, hat die interessante Eigenschaft, die Bildung von Schaumflecken beim Färben mit Küpenfarbstoffen zu verhindern. Bei Zusatz von Invadin N zur Färbeküpe bleibt der Schaum farblos, sodaß die gefürchteten Schaumflecken nicht entstehen können. Ein diesbezügliches Rezept ist angeführt.

Unter der Bezeichnung Migasol PC (Zirkular No. 376) bringt die Gesellschaft eine Paraffinemulsion von höchster Feinheit und Beständigkeit in den Handel. Dieses Hilfsprodukt wird für sämtliche Zwecke der Textilappretur empfohlen, wo es bisher üblich war, Paraffin zuzusetzen, also für die Schlichterei, Schwerappretur, Erzeugung von Glanzfinish und für das Mattieren von Kunstseide.

Unter der Bezeichnung Neolanrot BRE pat. (Zirk. No. 380) bringt die Gesellschaft ferner einen weiteren Egalisierfarbstoff der Neolanfarbserie. Neolanrot BRE gehört in die Klasse der bestegalisierenden, lichtechten Neolanfarbstoffe und dient zur Herstellung wasch-, schweiß-, wasser-, seewasser-, dekaturn-, licht- und tragechter Töne. Der neue Farbstoff wird zum Färben von loser Wolle und Kammszug, bestimmt für leichte Walkartikel und echte Trikotagen, für echte Strick- und Teppichgarne empfohlen. Die Hauptverwendung von Neolanrot BRE liegt in der Stückfärberei für best trag- und schweißechte Färbungen auf bessere Damenkleiderstoffe und Herrenstückerware; es ersetzt hier vorteilhaft das trübere Neolanbordeaux R. Baumwoll-, Kunstseiden- und Acetatseideneffekte bleiben auch bei tiefen Färbungen reserviert. Im Druck besitzt Neolanrot BRE besonderes Interesse für den Aetzdruck, da die Färbungen rein weiß ätzbar sind. Die sehr gute Löslichkeit erlaubt jedoch auch eine Verwendung für den direkten Druck auf Wolle und Seide.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 28. Juni 1932. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die tiefe Preislage der Rohseide, die sie auch gegenüber andern Textilien interessant macht, hatte das Andauern einer ziemlich allgemeinen Nachfrage zur Folge. Die Umsätze bewegen sich auf einer erfreulichen Höhe und erstrecken sich auf bald lieferbare wie auch zu verschiffende Ware.

Yokohama/Kobe stehen unter dem Einfluß eines langsam zurückgehenden Yenurses, was das Interesse der Käufer weiter auf diese Seiden lenkt. Die Japaner haben dagegen die Yenpreise nicht in gleichem Maße erhöht und stellen sich so die Paritäten wie folgt:

Filatures No. 1	13/15 weiß	Juli	Versch.	Fr. 13.25
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„ 14.—
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	„ 14.50
„ Grand Extra Extra	13/15	„	„	„ 15.—
„ Triple Extra	13/15	„	„	„ 15.75
(sind sehr rar)				
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	„ 14.25
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„	„	„ 14.—

Der Stock in Yokohama/Kobe ist um weitere 2000 Ballen zurückgegangen.

Shanghai: Da die Preise im Innern infolge reduzierter Ernten viel höher stehen als in Shanghai, sind die Eigner im allgemeinen fest; weil aber auch in China der Wechselkurs zurückgegangen ist, notieren nun unsere Freunde:

Steam Fil. Extra Extra	1er & 2me 13/22	Juli	Versch.	Fr. 19.—
wie Stag	1er & 2me 13/22	„	„	„ 16.50
Steam Fil. Extra B moyen	1er & 2me 13/22	„	„	„ 16.—
wie Dble. Pheasants	1er & 2me 13/22	„	„	„ 15.—
Steam Fil. Extra B ordinaire	1er & 2me 13/22	„	„	„ 15.—
wie Sun & Fish	1er & 2me 13/22	„	„	„ 15.75
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me 16/22	„	„	„ 15.—
Steam Fil. Extra C favori	1er & 2me 13/22	„	„	„ 15.75
wie Triton	1er & 2me 13/22	„	„	„ 15.75

Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me 16/22	Juli	Versch.	Fr. 14.75
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me 13/15	„	„	„ 17.75
„ „ Extra A	1er & 2me 13/15	„	„	„ 17.25
„ „ Extra C	1er & 2me 13/15	„	„	„ 16.75
„ „ Good A	1er & 2me 13/15	„	„	„ 16.—
Tsatl. rer. n. st. Woodchun Extra B	1 & 2	„	„	„ 15.50
„ „ „ „ Extra B		„	„	„ 15.25
„ „ „ „ wie Sheep & Flag	1 & 2	„	„	„ 14.50
„ „ „ „ Extra C		„	„	„ 9.25
„ „ „ „ wie Pegasus	1 & 2	„	„	„ 9.25
Tussah Filatures Extra A	1 & 2	„	„	„ 9.25

Der verhältnismäßig stärkere Rückgang der Preise der Steam filatures in den letzten Monaten erklärt sich durch das Vorhandensein in Shanghai eines größeren Stocks in diesen Seiden. Dieser liegt zum weitaus größten Teile bei Banken unter Vorschub und kam daher nicht immer zur Kenntnis der Käuferschaft.

Canton: Trotz nur mäßiger Umsätze verharren die Spinner in fester Haltung infolge des schlechten Ausfalls der dritten Ernte. Diese wird auf 3000 Ballen für Export geschätzt gegen 8000 Ballen im Vorjahr, was einen Minderausfall von 7000 Ballen in den drei ersten Ernten im Vergleich zur letzten Campaigne ausmachen würde.

Bei tieferem Wechselkurs notiert man:

Filatures Extra	13/15	Juli	Verschiff.	Fr. 16.25
„ Petit Extra A	13/15	„	„	„ 15.25
„ Petit Extra C	13/15	„	„	„ 14.75
„ Best 1 new style	14/16	„	„	„ 15.—
„ Best 1 fav. B n. st.	20/22	„	„	„ 12.50

New-York meldet ein mäßiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen.

Kunstseide

Zürich, im Juni 1932. Die Ende April feststellbare erfreuliche Belegung der Nachfrage nach Kunstseide ist infolge erneuter Verschlechterung der englischen Zollverhältnisse wieder merklich zurückgegangen. Immerhin sind nun auch in der Seidenstoff- und Bandweberei Anzeichen dafür, daß der

Beschäftigungsgrad seinen tiefsten Punkt überschritten hat, und es steht zu hoffen, daß die langsam in Erscheinung tretende Besserung anhält. In der Wirkereibranche, sowie auch in der Baumwollweberei konnten sich Wolle und Baumwolle weiterhin einer gewissen durch die Mode bedingten Bevorzugung vor der Kunstseide erfreuen. Dennoch hat sich letztere auf diesen Gebieten eine mengenmäßig recht bedeutende Position zu erhalten gewußt.

Die Preise für schweizerische Viscose-Kunstseide sind in den letzten Monaten sozusagen unverändert geblieben. Trotz ungünstiger Produktionsbedingungen stellen sie sich erheblich tiefer als beispielsweise die Notierungen des deutschen Verkaufssyndikates. Leider zeigt es sich aber, daß die Kunstseidenindustrie in allen Ländern wohl sehr dafür besorgt ist, im eigenen Lande einigermaßen gesunde Verhältnisse zu schaffen, sei es durch Errichtung von Schutzzöllen, sei es durch Zusammenlegung der Verkaufsorganisationen, während sie mit ihren Produktionsüberschüssen auf gewissen Exportmärkten ein ausgesprochenes Dumping betreibt. Dieses Dumping verstärkt sich in dem Maße als die Zahl solcher Exportmärkte abnimmt. Zu letzteren gehört vorläufig noch die Schweiz. Es hat sich daraus die paradoxe Erscheinung ergeben, daß unsere einheimische Kunstseide verarbeitende Industrie zolltechnisch und durch Kontingentierungen soweit geschützt worden ist, daß sie wenigstens für den Inlandmarkt zu vermehrter Betätigung kommen konnte, daß die gleiche Industrie aber für einen eher zunehmenden Teil ihres Bedarfes fortfährt, sich bei ausländischen Spinnereien einzudecken. Damit nötigt sie die schweizerischen Hersteller von Kunstseide zu immer weiter gehenden Produktionseinschränkungen mit allen ihren vom nationalwirtschaftlichen Standpunkt aus so nachteiligen Folgen. Man darf annehmen, daß es nicht in der Absicht unserer Regierungsstellen lag, die verarbeitende Industrie zu schützen, nur um ihr zu ermöglichen, ausländische Schleuderangebote in Kunstseide umso ausgiebiger auszunützen. Wenn deshalb in dieser Hinsicht nicht vermehrte Einsicht und eine freiwillige Wandlung eintritt, wird schweizerischerseits nichts anderes übrig bleiben, als dem Beispiel ausländischer Staaten zu folgen und gegen die Ueberschwemmung mit ausländischer Kunstseide einen Damm aufzuwerfen. Es sind ja gerade diejenigen Länder, welche an der Einfuhr mit den größten Mengen beteiligt sind, die ihrerseits der schweizerischen Kunstseide den Eintritt ganz oder nahezu ganz verwehren.

Die schweizerische Kunstseidenspinnerei trägt heute die Konsequenzen des ungleichen Kräfteverhältnisses, das sich zwischen unserem kleinen Land und seinen mächtigen Nachbarn auf wirtschaftspolitischem Gebiet ergibt. Sie ist in ihrem Kampf gegen den übermächtigen ausländischen Druck immer noch ganz auf sich selbst angewiesen. Es wäre erfreulich, wenn der einheimische Käufer von Kunstseidengarn, der einen weitgehenden Zoll- und Kontingentierungsschutz genießt, für diese Lage etwas mehr Verständnis zeigen und einsehen würde, daß auch das Ausland nur solange zu Schleuderpreisen verkaufen wird, bis sein Ziel, den einheimischen Konkurrenten zu erdrücken, erreicht ist.

Baumwolle

Zürich, den 30. Juni 1932. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Es herrscht eine bessere Stimmung am Liverpooler Markt; die Preise sind während der Woche gestiegen. Die Erntenachrichten fangen an größere Wichtigkeit als Marktfaktoren zu haben; es bedarf angesichts der besseren technischen Position sehr wenigen Kaufens, um die Preise zu beeinflussen.

Augenblicklich sieht die Kondition der Ernte gut aus, und prophezeien private Berichterstattungsagenturen eine Ernte von 12—13 Millionen Ballen. Zu gleicher Zeit ist heißes trockenes Wetter höchst notwendig, da es in Süd-Carolina, Georgia und Alabama zuviel Regen gegeben hat, während die südöstlichen Staaten mehr als zwei Wochen fast andauernd Regen gehabt haben und Oklahoma über drei Wochen lang. Es liegen bereits aus vielen Teilen Meldungen über Käferregsamkeit vor; das Auftauchen desselben war ein umfangreicheres als letztes Jahr. Die Wetternachrichten werden daher aufmerksam verfolgt werden, und der Markt wird auf weiteren Regen hin wahrscheinlich steigen.

Allerdings ist die statistische Position sehr schwach, doch sind die Preise so niedrig und der Markt liquidiert, daß er leicht auf irgendwelche Nachrichten haussegünstiger Art hin

reagiert. Es kann wenig Zweifel darüber bestehen, daß die Baumwollvorräte überall in der Welt angesichts der kolossalen Versorgung und allgemeinen Ungewißheit gut „gedehgt“ sind, und wird die Eindeckung dieser „Hedges“, Schritt haltend mit dem Baumwollverbrauch, zur Unterstützung der Preise beitragen, während sich die „Hedge“-Verkäufe nicht vor Verlauf einiger Zeit fühlbar machen werden.

Hinsichtlich der Produktion im Mai entsprach der Bericht der New Yorker „Textile Merchants“ ungefähr den Erwartungen. Die Tuchproduktion nahm um 10,4% ab, und die Vorräte vergrößerten sich um 4,4%. Die Berichte aus anderen Textiltzentren sind im allgemeinen unverändert und weisen keine Besserung auf, doch läßt sich schwer sehen, wie der Verbrauch weiter reduziert werden kann. Der New-Yorker „Cotton Exchange Service“ schätzt den Verbrauch für diese Saison auf 12,400,000—12,500,000 Ballen, gegenüber 11,113,000 Ballen letztes Jahr. Sollte von irgend einer der Konferenzen eine Besserung im Welthandel resultieren, und sicherlich muß doch in nicht zu weiter Ferne irgend eine Art internationaler Verständigung erzielt werden, wird der Verbrauch bald zunehmen.

Ägyptische Liverpool: Die Preise sind, besonders für Sakel, infolge der Festigkeit Alexandriens gestiegen. Das Eindecken von „Hedge“-Verkäufen und Baisse-Engagements und die, verglichen mit Amerikanischer, zugrundeliegende Stücke der Position machten sich fühlbar und schafften einen regeren Markt. Sollten die Baumwollpreise allgemein steigen, glauben wir, daß Ägyptische wahrscheinlich weiter an der Spitze sein wird.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. Juni 1932. Die Krefelder Samt- und Seidenindustrie steht gleich der übrigen Textil- und allgemeinen Wirtschaft im Zeichen des weiteren Niederganges, der Schrumpfung im In- und Ausland, des verminderten Masseneinkommens. Der Verbrauch sinkt immer mehr auf den Stand des Katastrophenverbrauches, wenn die neue Mode dies scheinbar auch etwas verwischt. Der anhaltende Niedergang bringt es mit sich, daß der Preisdruck immer schärfer wird, die Billigkeit in immer größerem und allgemeinem Umfang Trumpf und Gesetz wird. Nur die Billigkeit gestattet es der Wirtschaft, ihren Betrieb mit Not und Mühe weiter aufrecht zu erhalten. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Umstände keine Voraussetzungen mehr für ein ersprießliches und zufriedenstellendes Geschäft schaffen können. Die Folgen eines solchen unwirtschaftlichen und unrentablen Geschäftes bleiben daher auch nicht aus. Die unzulängliche Beschäftigung, der große Leerlauf in den einen und andern Abteilungen oder im ganzen Betrieb, die hohen Kosten und Lasten, die Verluste und Pleiten bedrohen immer mehr die Existenzbasis der Unternehmen, so daß es kein Wunder ist, daß vor allem in den Zweigen, wo sich die Krisis besonders stark auswirkt, so in der Samtindustrie und übrigen Textilindustrie manche Betriebe der Katastrophe zum Opfer fallen. Die Lage ist in der Tat katastrophal und gestaltet sich trotz Regierungswechsel und sogenanntem Systemwechsel immer schwieriger. Die sich folgenden politischen Erschütterungen und die Neuwahlen beunruhigen und hemmen erneut das Geschäft. Die Verhältnisse haben nichts an Festigkeit gewonnen und das Vertrauen in weiten Schichten des Volkes ist jetzt erst recht dahin.

Die Seidenindustrie steht im Zeichen der Saison. Die neue Mode und das schöne warme Wetter haben in den letzten Wochen das Verkaufsgeschäft stark angeregt. Die neue Sommermode hat sich als eine ausgesprochen billige und hellfarbige Mode entfaltet. Die Kleidermode zeigt mehrere Formen und Richtungen. Im Vordergrund steht vor allem in jungen Damenkreisen die Sportmode mit der engen, unten faltigen Uniformkleidung, dem umgeschlagenen Epauletteärmel, den vielen Metallknöpfen und dem unentbehrlichen Gürtel, wozu meist eine gestrickte Mütze getragen wird. Daneben herrscht die weite luftige und duftige Georgettekleidermode. Während die Sportmode die Unistoffe bevorzugt, begünstigt die übrige Mode die bedruckten und gemusterten Stoffe. Gebracht worden sind viel Wasch- und Kunstseidenstoffe, Mousselin- und Leinengewebe aus Kunstseide, weiter viel Georgettegewebe und sehr viel Marocains und zum Teil auch Crêpe de Chine-Gewebe. Die Preise bewegen sich zum großen Teil zwischen 50 Pfg. bis 1.50 RM. Die andern Preislagen betragen 2.50, 2.90, 3.50 und 3.90. Exotische Stoffe, wie Honans, werden weniger angeboten.

In Schirmstoffen ist das Geschäft so still und schlecht wie noch nie. Es fehlen die Aufträge aus dem In- und Ausland. Bitter geklagt wird auch hier darüber, daß die guten seidene Qualitäten und höheren Preislagen bald keine Beachtung mehr finden und nur noch in billiger, minderwertiger Kunstseide gemacht wird zu Preisen, die keinem Betrieb das Leben ermöglichen können, weil wirklich nichts daran verdient wird und die Unkosten gerade jetzt bei dem schlechten Geschäft ganz erheblich sind. Die betreffenden Betriebe und Abteilungen sind nur noch mit einigen wenigen Stühlen beschäftigt. Die Lage ist hier besonders trostlos.

Bei den Krawattenwebereien ist das Hauptsaisongeschäft vorüber. Es ist stark zusammengeschrumpft und sehr verflacht. Die billige, minderwertige Krawatte, der Kunstseidenbinder zu 25 und 50 Pfg. beherrscht den Markt. Die Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser bestimmen auch hier immer mehr das Geschäftsniveau. Die Mode betont die Krawatte aus gewebten Stoffen mit durchgemustertem Grund mit wechselnden, mehrfarbigen durchgemusterten Streifen oder aber mit kleinen bunten Effekten, Karos und Tupfen.

Die Bandmode hat sich, soweit es sich um Hutbänder handelt, auf die jetzt vorherrschende helle Mode umgestellt, so daß viel weiße, maisgelbe, hellrote und auch blaue Bänder gebracht werden und als Hutgarnitur Verwendung finden. Das Rips- und Satinband steht weiter im Vordergrund. A. Kg.

Lyon, den 30. Juni 1932. Seidenstoffmarkt: Die Lage des Seidenmarktes hat sich im Laufe des Monats Juni wieder verschlechtert. Der Aufstieg, der während der Monate April und Mai zu verzeichnen war, erwies sich leider nur als ein saisonmäßiger und die erteilten Aufträge sind jetzt zum großen Teil ausgeführt. Durch das schlechte Wetter konnten die hier eingekauften Waren nicht im gewünschten Maße abgesetzt werden, und daher wurden keine Nachorders erteilt. Käufe für den Herbst wurden nur in geringem Maße getätigt — gut beschäftigt sind nur einige große Fabrikanten von Kunstseiden-Crêpe de Chine. Für diesen Artikel, der im Preis etwas angezogen hat, werden längere Lieferzeiten verlangt, da die Fabrikanten sich schwierig die nötige Rohware beschaffen

können. Die Spinnereien können nicht mehr rasch genug liefern. Leider ist dies der einzige Artikel, der wirklich gefragt ist. Die Veloursfabrikanten haben einige Orders für den Winter erhalten, doch fehlt der große Kunde: England, der infolge des hohen Zolles nicht mehr die großen Quantitäten vergangener Jahre kauft. Gute reinseidene Qualitäten in Crêpe de Chine, Georgette und Romain werden immer noch, wenn auch in sehr beschränktem Maße geliefert. Paris und auch einige Modellhäuser des Auslandes verarbeiten immer noch diese Spitzenartikel des Lyoner Marktes.

Exotische Stoffe: Man hatte anfangs der Saison geglaubt, daß man, wie letztes Jahr, mit billigen Honan in uni und bedruckt, auch bestickt, ein gutes Geschäft machen könne. Der Artikel Douppion aber, der auch in ganz billiger Kunstseide gemacht wurde, hat Honan und ähnliche Artikel fast ganz verdrängt.

Echarpes und Carrés: Die Fabrikanten dieser Artikel haben während der ganzen Saison ein sehr gutes Geschäft machen können. Besonders kunstseidene Lavallières und konfektionierte Schlauchschals in Rein- und Kunstseide gingen in großen Quantitäten. Für den Spätsommer und Herbst sind weiter große Orders in diesen Artikeln zu erwarten. Der Artikel Carré wird nicht sehr groß verkauft, da Lavallières sich im Preise viel billiger stellen und den gleichen Zweck erfüllen.

Neue Artikel sind sehr wenig zu finden. Für den Herbst sollen Crêpe de Chine uni und façonné in vielen Fantasiearten gehen. Bis jetzt sieht man nur teure Stoffe. Drucks zum Herbst sieht man nur ganz vereinzelt und dann nur kleine, aparte Dessins. Man redet wieder von einer Veloursmode; ob dieser Artikel wirklich gehen wird, ist heute noch nicht genau zu sagen.

Neue Farben: Für den Herbst werden von zuständiger Stelle vorausgesagt: braun, marine, weinrot, dunkellila, dunkelgrün und taupe, ferner für den Abend gold, bleu, turquoise. Aus Sparsamkeitsgründen wird dieses Jahr, mehr als je, schwarz getragen werden, denn einem schwarzen Kleid kann man durch neue Garnierung immer eine neue Note geben.

Die Preise reinseidener Artikel sind dem Vormonate gegenüber etwas gefallen. C. M.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Thoma & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich. Vertrieb von textiltechnischen Neuerungen. Eugen J. Müller ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; dessen Unterschrift ist erloschen. Ferner ist die Prokura von Henny Juda erloschen. Der Verwaltungsrat erteilt Einzelprokura an Maria Nava, von Bergamo (Italien), in Zürich.

Die Firma **H. Guyer-Braun vorm. H. Guyer-Dürst**, in Zürich 2, verzeigt als Geschäftsnatur Handel in Baumwollabfällen, Baumwolle und Textilien, Agentur und Kommission, und als nunmehriges Domizil und Geschäftslokal: Vogelsangstraße 15, in Zürich 6.

Max Adolf Müller, von St. Gallen, in Zürich 2, und Alfred Gähwiller, von Wil (St. Gallen), in Zürich 7, haben unter der Firma **Müller & Gähwiller**, in Zürich 1, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Firma „Müller frères & Co.“, Wollwaren, Einkauf für überseeische Handelshäuser und alle damit im Zusammenhang stehenden kaufmännischen Handlungen. Bahnhofstraße 3.

Inhaber der Firma **Armin Fischer**, in Zürich 1, ist Armin Fischer, von Goßau (Zürich), in Oerlikon. Handel en gros in Seide und Dekorationsstoffen. Bahnhofplatz 5. Die Firma erteilt Prokura an Emil Wettler, von Rheineck (St. Gallen), in Zürich 8.

Inhaber der Firma **Robert Dudle**, in Zürich 6, ist Robert Dudle, von Goßau (St. Gallen), in Zürich 6. Vertretungen in Textilwaren. Kronenstraße 42.

In der Aktiengesellschaft unter der Firma **Sarasin Söhne Aktiengesellschaft**, in Basel, Seidenwarenfabrikation, ist die Unterschrift des Vizedirektors Karl Christoph Sarasin erloschen.

Emil Buchmann und August Buchmann, beide von und in Hinwil, haben unter der Firma **Gebr. Buchmann**, in Hinwil, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Fabrikation von Webeschützen und mechanische Werkstätte. Unterdorf.

„TeGo“ **Aktiengesellschaft Zürich**, in Zürich, Veredelung von Baumwolle. In ihrer Generalversammlung vom 10. Mai 1932 haben die Aktionäre die Reduktion des Aktienkapitals von bisher 2 Millionen Franken auf Fr. 1,500,000 beschlossen durch Abschreibung der 20,000 Inhaberaktien von nom. Fr. 100 auf nom. Fr. 75.

In der Kollektivgesellschaft unter der Firma **Robt. Schwarzenbach & Co.**, in Thalwil, Seidenstoff-Fabrikation, ist die Einzelprokura des Jacques Schlittler erloschen.

„Gafas“ **Garn- & Textilhandels-A.-G.**, in Zürich. Max Schuler ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Braschler & Cie.**, in Wetzikon, Baumwollspinnerei, ist der Kommanditär Jean Wilhelm Braschler ausgetreten; seine Kommanditbeteiligung ist erloschen. An seine Stelle tritt als Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 1000 der bisherige unbeschränkt haftende Gesellschafter Johann Emil Braschler-Winterroth.

Die Firma **Vock & Fleckenstein Aktiengesellschaft**, in Zürich, Vertretungen und Handel in Textilmaschinen, wird infolge Konkurses von Amtes wegen gelöscht.

Supertex A.-G., Wollwaren, Aktiengesellschaft, in Zürich. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Mai 1932 wurde das Kapital der Gesellschaft von Fr. 20,000 auf 100,000 Fr. erhöht.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Dietschy, Heusler & Co. Aktiengesellschaft**, Bandfabrikation und Handel mit den hergestellten Fabrikaten und verwandten Artikeln, mit Sitz in Sissach, hat in der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. Juni 1932 die Reduktion des Aktienkapitals von 400,000 Franken auf Fr. 10,000 beschlossen durch Annullierung der bisherigen 200 Stammaktien von je Fr. 1000 nominal und durch Abstempelung der bisherigen 200 auf den Namen lautenden Prioritätsaktien von je Fr. 1000 nominal auf Fr. 50 nominal. Die verbleibenden Fr. 10,000 nominal Aktien haben keine Vorrechte.

Unter der Firma **Adolf Schlatter Aktiengesellschaft** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Uebernahme und Weiterführung des bisher unter der Firma „Adolf Schlatter“, in Zürich betriebenen Geschäftes: Lederfabriken-Niederlage, Spezial-Treibriemen, technische Artikel. Das Aktienkapital beträgt Fr. 40,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit: Adolf Schlatter, Kaufmann, von Zürich, in Zürich 7. Geschäftslokal: Stampfenbachstraße 73, Zürich 6.

Schmidt & Lorenzen Aktiengesellschaft Zürich, Seidenstoffe, in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 6. Juni 1932 hat sich die Gesellschaft aufgelöst; sie tritt in Liquidation. Mit der Durchführung der Liquidation ist die Schweizerische Treuhandgesellschaft in Zürich beauftragt.

Genossenschaft unter der Firma **Fabrikanten-Verband der Plattstichweberei Appenzell A.-Rh.-St. Gallen**, mit Sitz am Wohnort des jeweiligen Präsidenten, bisher in Herisau. Aus dem Vorstände sind der bisherige Präsident Hans Walser und der Vizepräsident Hans Schefer ausgeschieden; die Unterschriften beider sind erloschen. Als neuer Präsident ist Alfred

Styger, Fabrikant, von Hundwil, in Stein, in den Vorstand gewählt worden; damit ist der Sitz der Genossenschaft nach Stein übergegangen. In den Vorstand wurde ferner gewählt: Walter Signer, Fabrikant, von und in Hundwil, Vizepräsident.

Aus der Kollektivgesellschaft unter dem Namen **Seidenbandweberei Liestal Scholer & Co.**, in Liestal, sind Heinrich Scholer-Cuisinier und Jakob Scholer-Mohler ausgeschieden. Neu in die Gesellschaft ist eingetreten: Henri Constant Scholer, von Zunzgen (Baselland), in Basel. Der bisherige Prokurist Hans Scholer hat nun Einzelprokura. Neu zum Prokuristen wurde ernannt: Ernst Handschin, von Rickenbach (Baselland) in Liestal.

St. Galler Feinwebereien A.-G., Aktiengesellschaft, mit Sitz in Lichtensteig. Der bisherige Vizepräsident und Delegierte des Verwaltungsrates Alfred Stoffel ist infolge Todes ausgeschieden. An seiner Stelle wurde neu als Mitglied des Verwaltungsrates und als dessen Delegierter mit Einzelunterschrift gewählt Max Staehelin, Kaufmann, von und in Wattwil. Weiter wurde als nicht zeichnendes Mitglied des Verwaltungsrates gewählt Max Spoerry, Fabrikant, von Fischental, in Flums. Kollektivprokura wurde erteilt an Emil Bächinger, von Hohentannen (Thurgau), in Bundt-Lichtensteig.

LITERATUR

Antrieb von Webstühlen. Die Aktiengesellschaft **Brown, Boveri & Cie.**, Baden (Schweiz) hat vor einigen Monaten eine Broschüre im Druck erscheinen lassen, die über den Antrieb von Webstühlen höchst interessante Daten und Feststellungen vermittelt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in weiten Kreisen der Textiltechniker, Betriebsleiter usw. über den Antrieb von Webstühlen, Transmissionsantrieb, Gruppenantrieb, Einzelantrieb mit Riemen oder Zahnrad, noch weit auseinandergehende Meinungen und Auffassungen bestehen. Wenn auch zuzugeben ist, daß schließlich jeder Betriebsleiter die Nachteile des Transmissionsantriebes kennt und daher diese Antriebsart gerne ausschalten und den Betrieb modernisieren möchte, so weiß er doch oft nicht, soll nun die gesamte Weberei auf Gruppen- oder Einzelantrieb umgestellt werden. Meistens spielt bei der Prüfung dieser Frage der Kostenpunkt die bedeutendste Rolle, wobei dann häufig vergessen wird, daß die Wirtschaftlichkeit der gesamten Anlage von noch größerer Bedeutung ist. Daher ist es äußerst wichtig, daß zunächst die Bedingungen, die für den Antrieb von Webstühlen erfüllt werden müssen, genau untersucht und geprüft und sodann mit den Kosten der verschiedenen Antriebsarten verglichen wer-

den. Auf Grund langjähriger Studien, Vergleiche und Untersuchungen zeigt die oben genannte Firma in dieser Broschüre an zahlreichen Tachogrammen die Einflüsse der verschiedenen Antriebsarten auf die angetriebene Arbeitsmaschine, schildert den auf Grund dieser Untersuchungen entstandenen BBC-Webstuhl-Einzelantrieb in seinen verschiedenen Arten: Riemenantrieb durch Motor mit einstellbarer Riemenwippe, Riemenantrieb mit Federspannrolle, Zahnradantrieb und Zahnradantrieb in den Webstuhl eingebaut, gibt ferner über Motor, Schalter, Leitungsanlage, Spannrollenantrieb und über die Wahl des Antriebes durch Wort und Bild und graphische Darstellungen derart eingehende Aufschlüsse, daß die eingehend erwähnte Meinungsverschiedenheit eine ganz klare und eindeutige Antwort und Lösung erfährt und diese heißt: Es kann nur Einzelantrieb in Betracht kommen!

Webereien, Direktoren, technische Leiter, die sich für diese Broschüre interessieren, belieben sich unter Hinweis auf unsere Besprechung mit der Aktiengesellschaft **Brown, Boveri & Cie.**, Baden, in Verbindung zu setzen, die ernsthaften Interessenten gerne ein Exemplar derselben übersenden wird.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

- Kl. 19d, Nr. 154479. Einrichtung zum Abwickeln von Fadenwickeln von innen heraus. — Morris Schoenfeld, Utoquai 37, Zürich (Schweiz). Priorität: Deutschland, 22. April 1930.
- Cl. 19d, n° 154480. Dispositif de bobinage de fil. — Courtaulds Limited, 16 St. Martin's-le-Grand, Londres (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 14 avril 1930.
- Kl. 21c, Nr. 154481. Ripsartiges Gewebe mit mindestens einem effektbildenden Kettenpaar. — Maria Szilvinyi, Seilerstätte 28, Wien I (Oesterreich). Priorität: Oesterreich, 8. Februar 1930.
- Kl. 21c, Nr. 154482. Gummigewebe. — Bally-Schuhfabriken Aktiengesellschaft, Schönenwerd (Schweiz).
- Kl. 22d, Nr. 154483. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Steppnähten und dergl. — Dr. Ernst Sommer, Wilhelmstraße 3, Aue i. Erzgeb. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 2. April 1930.
- Kl. 23b, Nr. 154484. Klöppelspindel. — Erwin Hunziker, Hintere Bahnhofstraße 60, Aarau (Schweiz).
- Kl. 24a, Nr. 154485. Stranggarnnaßbehandlungsmaschine. — Maschinenfabriken Tilm. Gerber Söhne & Gebr. Wansleben, St. Antonstraße 215, Crefeld (D'land). Priorität: Deutschland, 31. Oktober 1930.

- Kl. 24a, Nr. 154486. Verfahren zur Verbesserung von Wasch-, Reinigungs-, Netz- und Emulgierungsmitteln. — Deutsche Hydrierwerke Aktiengesellschaft, Rodleben b. Rosslau (Anhalt, Deutschland). Priorität: Deutschland, 18. Juni 1930.
- Kl. 24c, Nr. 154487. Für Textildrucke geeignetes Farbstoffpräparat. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland).
- Kl. 21c, Nr. 154780. Abstell- und Bremsenrichtung an Webstühlen. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz).
- Kl. 21f, Nr. 154781. Nach einem Kopfende zu sich verjüngendes Rietblatt für Bandwebstühle zur Herstellung konisch zulaufender Bänder. — Balduin Stocker, Frobenstraße 1, Basel (Schweiz).
- Kl. 23b, Nr. 154782. Flechtmaschine. — Erwin Hunziker, Hintere Bahnhofstraße 60, Aarau (Schweiz).
- Kl. 23b, Nr. 154783. Brodierapparat an Flechtmaschinen. — Jacob Isler & Co. A.-G., Wohlen (Aargau, Schweiz).
- Kl. 23c, Nr. 154784. Nadel zum Einziehen von Bändern in Hohlsäume. — Helene Heidrich geb. Noppenz, Reichenbachstraße 52, Dresden-A (Deutschland).
- Cl. 24a, Nr. 154785. Encolleuse à air chaud. — Auguste Bergmann, 19 Place du Chapitre, Reims (France). Priorité: France, 23 avril 1930.
- Kl. 18a, Nr. 154772. Spulenspinmaschine für Kunstseide. — Morris Schoenfeld, Utoquai 37, Zürich (Schweiz). Priorität: Deutschland, 2. Mai 1930.

- Kl. 18a, Nr. 154773. Spinnzentrifuge. — Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 27. Februar 1931.
- Kl. 18b, Nr. 154774. Verfahren zur Herstellung von Lösungen des Seidenfibroins. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. April 1930.
- Kl. 19c, Nr. 154775. Vorrichtung zum Verzwirnen zweier oder mehrerer Fäden. — Dresdner Strickmaschinenfabrik Irmscher & Witte Aktiengesellschaft, Tharandterstr. 31/33, Dresden-A. (Deutschland).
- Kl. 19c, Nr. 154776. Vorrichtung zum Zwirnen und Winden von Garn. — J. P. Bemberg Aktien-Gesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Ver. St. v. A., 2. April 1930.
- Kl. 19c, Nr. 154777. Einrichtung zum Ausgleichen der Faden- spannungen an Zwirnvorrichtungen. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 12. April, 28. November, 8. Dezember 1930, 27. Februar 1931.
- Kl. 19d, Nr. 154778. Einrichtung zur Fadenlieferung, bei der auf dem Lieferungswege vorübergehend ein Garnvorrat gebildet wird. — Adolf Heinrich Junkers, Rheydt (Rheinland, Deutschland).
- Kl. 19d, Nr. 154779. Verfahren zum Verfestigen von Fadenwickeln, insbesondere aus Kunstseide, anlässlich deren Behandlung mit einer Flüssigkeit. — Morris Schoenfeld, Utoquai 37, Zürich (Schweiz). Priorität: Deutschland, 17. März 1930.

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

- 76c, 24. H. 124955. Carl Hamel A.-G. und Edmund Hamel, Schönau b. Chemnitz. Zwirnmaschine.
- 76c, 31. K. 11130. Curt Kloeters, München-Gladbach, Hohenzollernstraße 158. Verfahren zum Spinnen von Garnen, z. B. Streichgarnen.
- 86c, 24. T. 38890. Friedrich Trillitzsch, Mohlsdorf b. Greiz. Selbsttätige Schußspulen-Auswechsellvorrichtung für Webstühle.
- 76c, 13. G. 80237. Wilhelm Gerolsky, Düsseldorf, Aderstr. 76. Spinnregler für Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen.
- 76c, 26. H. 7430. Malcolm Hain, Montclair, New Jersey, V. St. A. Spulenkautauswechsellvorrichtung.
- 76d, 4. M. 116085. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld. Kötzerspulmaschine.
- 86c, 30. M. 27130. Bruno Metzner, Oberweischlitz i. Vgtl., und Firma E. Th. Wagner, Chemnitz, Hainstr. 55. Lamellenloser Kettenfadenwächter.
- 86b, 7. St. 1830. Strunkmann & Meister, Bielefeld. Vorrichtung an Damastmaschinen zum vorübergehenden Flottlegen einzelner Kettenfäden.
- 86c, 19. G. 24630. Dr. Siegfried Gelles, Victoriastr. 48 und Heinrich Fiderer, Lüpertzenderstr. 146, München-Gladbach. Vorrichtung zur Herstellung von Geweben mit verschiedener Schußdichte.
- 86g, 14. L. 78260. Maurice Charles Henri Octave Lecocq, Cambrai (Nord), Frankreich. Vorrichtung zum Einlegen von Schlauchkopsen in Webschützen mit Verschlussdeckel.
- 76c, 6. H. 125810. Firma Carl Hofmann, Schönau b. Chemnitz i. Sa. Läufering für Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen.
- 76c, 20. Sch. 95956. Firma C. E. Schwalbe, Werdau i. Sa. Vorrichtung für Wagenspinner zum Antrieb der Lieferwalze.
- 86c, 27. G. 24830. Firma Jean Güssen, Dülken i. Rhld. Web-ladenantrieb für Webstühle.
- 86c, 30. G. 80441. Emil Heinrich Graf, Wuppertal-Elberfeld, Hofaue 74. Elektrischer Kettenfadenwächter.
- 76c, 13. S. 99066. Südd. Spindelwerke Kom.-Ges., Ebersbach a. d. Fils. Spannrollenlagerung für Spinn- und Zwirnmaschinen.
- 86b, 12. B. 152188. Martin Berndt u. Alfred Ulbricht, Neugersdorf i. Sa., Nordstr. 26. Verdolmaschine.
- 86c, 16. H. 127106. Dr. Oskar Hüsey, Säckingen a. Rh. Spannvorrichtung für die Kettenfäden von Rundwebstühlen.
- 76c, 27. K. 123275. Alfred Karsch, Dresden-A, Comeniusstr. 39. Vorrichtung zum Feuchtwirnen von Fäden.
- 86c, 23. K. 12130. Curt Kloeters, München-Gladbach, Hohenzollernstr. 158. Vorrichtung zum Auswechseln des leeren Schützens bei Webstühlen.
- 76c, 4. B. 148900. Barmer Maschinenfabrik Akt.-Ges., Wuppertal-Oberbarmen. Zwirnmaschine mit schrägstehenden Doppeldraht-Zwirnspindeln.
- 86c, 16. H. 25130. Dr. Oskar Hüsey, Säckingen a. Rh. Rundwebstuhl.
- 76c, 13. H. 11430. Hermann Hamel, Dresden-Blasewitz, Prellerstr. 21. Selbsttätige Kupplung.
- 86c, 26. G. 80361. Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik Akt.-Ges., Großenhain i. Sa. Ausrück- und Bremsvorrichtung für Webstühle.
- 86c, 31. S. 92351. Hans Sprotte, Niedercunnersdorf i. Sa. An der Weblade schwingend gelagerter Schußspulenführer.

Erteilte Patente

550229. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Doppeldraht-Zwirnspindel.
550044. Otto Meschkat, Barth i. Pomm. Vorrichtung für Spinnmaschinen zur selbsttätigen Unterbrechung der Vorgarnzufuhr im Falle eines Fadenbruches.
550472. Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, Schweiz. Verstellbare Lagerung der den Schlaghub der Schützenpeitsche eines Webstuhls bewirkenden Schlagnase.
550112. Rheinische Textilfabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 138—140. Webblatt.
551222. Werner Thierfelder, Leipzig, Lütznerstr. 171. Selbsttätige Kannenwechsellvorrichtung für Spinnereivorbereitungsmaschinen.
551135. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. — Spulenkautauswechsellvorrichtung für Spinn- und Zwirnmaschinen.
550903. Ernst Ornstein, Brünn (T. S. R.). Vorrichtung zur Kontrolle der Schußdichte von Geweben.
551070. W. Hermann Jandock, Spremberg i. d. Lausitz. Webschützen.
550629. Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach b. Zürich. Kötzerspulmaschine.
550820. Firma Hermann Große, Greiz i. Thür. Zylinderantrieb für Verdolmaschinen.
550821. Walter Saemann, Dillingen a. d. Donau, Bayern. Elektromagnetische Schützenschlagvorrichtung für Webstühle.
551490. Brügger & Co., Textilmaschinenfabrik, Horgen, Schweiz. Selbsttätige Abstellvorrichtung für Spulspindeln von Kötzerspulmaschinen.
551598. Peltzer Gebr. A.-G., Krefeld, Gahlingspfad 31. Verfahren zur Herstellung von doppelschützig gewebten Doppelkettenflorgeweben.
551599. Jaroslaw's Erste Glimmerwarenfabrik in Berlin, Berlin-Weißensee, Lehderstr. 34/35. Verfahren zur Herstellung von Schützentreibern und nach diesem Verfahren hergestellter Treiber.
553597. Aktiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur, Schweiz. Ringspinn- und Ringzwirnmaschine.
553598. Edwin Schurz, Siegen i. W., und Dr. Kurt Melkus, Dresden-A, Helmholzstr. 2. Vorrichtung zum gleichzeitigen Zwirnen und Aufwickeln von Fäden.
553498. Peter Hoffmann und Heinrich Booms, Bocholt i. W. Schützenwächtervorrichtung für Festblattwebstühle mit Schützenwechsel.
553370. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz, Fischweg 8. Kartensparvorrichtung.
552724. Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnvorspinnerei, Bremen. Ringspinnmaschine.
552809. Siemens-Schuckertwerke Akt.-Ges., Berlin-Siemensstadt. Verfahren zum Anspinnen der Fäden bei Topfspinnmaschinen, insbesondere für verzugsfähige Luntten.
552815. Hermann Alfred Ulbrich, Ebersbach, Post Eibau i. Sa. Warzenscheibe für Verdolmaschinen.
553034. Otto Schmidt, Wermelskirchen. Webschützen mit Knotenfangvorrichtung.
552414. Dipl. Ing. Ernst Noll, Berlin SW 61, Blücherplatz 3. Kratzbeschlag.
552655. Carl Hamel Akt.-Ges. und Edmund Hamel, Schönau b. Chemnitz. Zwirnspindel.
552658. Wilhelm Gerolsky, Düsseldorf, Adersstr. 76. Stufenlos regelbarer Keilriemenantrieb für Ringspinnmaschinen.
552421. Robert Schulte, Berlin-Charlottenburg, Herzstr. 6. Spulenhalter.
552600. Arno Schleicher, Greiz. Doppelhubschaffmaschine.

552001. Carl Staufert, Stuttgart-Cannstatt, Bismarckstr. 34. Rollenlagerung für Spinn- und Zwirnspeindeln.
551920. Vogtländische Maschinenfabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich) Akt.-Ges., Plauen i. V. Spindel für Webschützen.
551921. Pickerfabrik „Westfalia“ G. m. b. H., Vreden i. W. Schützentreiber.
551923. Maschinenfabrik Carl Zangs Akt.-Ges., Krefeld. Jacquardkartenschlag- und Kopiermaschine für endlose Papierkarten.
553897. Siemens-Schuckertwerke Akt.-Ges., Berlin-Siemensstadt. Spulhalter für schnell laufende Zwirnspeindeln.
553978. Otto Sindl, Berlin W 62, Budapesterstr. 35. Strähnwickleinrichtung.
553887. Crompton & Knowles Loom Works, Worcester. Schußspulenvorrichtung.
553982. Joseph Deiß G. m. b. H., Ranspach-Wessering, Elsaß, Frankreich. Breithalter.
- Gebrauchsmuster**
1207797. Bruno Klinger, Forst i. d. Lausitz. Einrichtung zum Schlagarmtrieb bei Webstühlen.
1206991. Fr. Feistkorn A.-G., Gera, Mühlengasse. Fadenführer für mehrfarbig gezwirnte Garne.
1207344. Hermann Moeschler, Meerane i. Sa. Ladenantrieb für Webstühle.
1207372. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz, Fischweg 8. Vorrichtung zur Herstellung von Schubnoppengeweben.
1212690. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Lagerung für Spulhalter für Zwirnspeindeln.
1212110. Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz, Lothringerstr. 11. Kreuzspule.
1212599. Adolf Lorenz, Marktstr. 141, und Franz Träger, Schwertr. 131, Krefeld. Vorrichtung zur Herstellung gezwirnter Kantenleisten in Stückgeweben.
1211782. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen. Einrichtung zum Ausgleichen der Fadenspannungen für Zwirnvorrichtungen.
1211778. Rudolf Kramer, Heidenau-Dresden, Königstr. 1. — Knäuelwickelmaschine.
1211966. Dresdner Strickmaschinenfabrik Irmscher & Witte A.-G., Dresden A 28, Tharandterstr. 31—33. Spulmaschine.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Arbeitslosenversicherung. Die Verhandlungen mit der Versicherungskassa sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Wir zweifeln jedoch nicht, daß die Unterhandlungen in den nächsten Tagen zum gewünschten Resultate führen werden. Wir hoffen die Inkrafttretung der Kassa ab 1. Juli erwirken zu können, so daß dann die Versicherten nach Ablauf der sechsmonatigen Karenzzeit, also ab 1. Januar 1933 bezugsberechtigt werden.

Der Vorstand.

Bindungskurs 1931/32. Die Teilnehmer des Bindungskurses 1931/32 werden ersucht, ihre Arbeiten am Webschulsexamen, Samstag, den 16. Juli, ab 4 Uhr nachmittags in der Seidenwebeschule in Empfang zu nehmen.

Der Kursleiter.

Strohof-Zusammenkunft. An der Monatsversammlung vom 13. Juni fand sich eine etwas größere Tafelrunde als gewöhnlich im Strohof zusammen, um über die drei Artikel zu diskutieren, die vor einiger Zeit in der „N. Z. Z.“ erschienen waren und sich mit der gegenwärtigen Lage unserer Industrie und ihren Aussichten für die Zukunft befaßten. Wir hatten allerdings erwartet, daß sich weit größeres Interesse für dieses aktuelle Thema zeigen würde. Es scheint jedoch, daß man sich in weiten Kreisen bereits in das Unabänderliche gefunden hat und weitere Diskussionen für überflüssig hält. Unter den Anwesenden waren die Ansichten übrigens geteilt. Während die einen zu der Annahme neigten, die Kunstseide habe der Naturseide nicht mehr gut zu machenden Schaden zugefügt, waren andere umgekehrt der Ansicht, das Publikum werde, wenn es genügend schlechte Erfahrungen mit der Kunstseide gemacht habe, von selbst und kategorisch wieder nach der echten Seide schreien. Immerhin kam der Pessimismus in bezug auf die besondere Lage der schweizerischen Seidenindustrie stark zum Ausdruck.

Eine besondere Freude war es uns, an der Zusammenkunft Herrn Direktor G. Werling aus Olgiate/Comasco, eines unsere: ältesten und auch treuesten Veteranen-Mitglieder begrüßen zu dürfen, der uns einen leider nur kurzen Besuch abstattete. Er wußte uns zu berichten, daß die Fabrik in Italien noch bedeutend schlechter beschäftigt sei als die hiesige, und dies trotz der viel billigeren Arbeits- und Ausrüstlöhne! Was soll man dazu sagen? Es scheint eben doch, daß die Schweizerqualität am internationalen Markt noch immer eine Rolle spiele, selbst bei den überaus einfachen und billigen Artikeln, die heute überwiegen. Darin dürfen wir vielleicht für die Zukunft noch eine Hoffnung setzen.

-o-

Die nächste Monatszusammenkunft findet am 11. Juli bei unserem Vorstandsmitglied Ed. Zellweger, Restaurant zum Weißen Kreuz, Bederstr. 96, Zürich 2 (Tramhaltestelle Waffenplatzstr., Tram Nr. 1), statt. Es würde uns freuen, wenn sich recht viele Mitglieder einfinden würden.

Mitgliederchronik

Schon wieder hat der Schnitter Tod in unseren Reihen Ernte gehalten, indem er unser langjähriges Mitglied Adolf Studer, Angestellter in Schönenberg (Thurg.) aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen hat. Der Verstorbene war ein treuer Anhänger des Vereins und der Webschule.

Im vergangenen Monat hatten wir verschiedene Besuche.

Rudolf Rohr, Kurs 1926/27, der seit vier Jahren bei der Duplan Silk Comp. in Hazleton (U. S. A.) tätig ist, benützte die schlechte Geschäftslage, um eine Ferienreise nach der Heimat zu machen, kehrt aber in wenigen Wochen wieder nach den Staaten zurück.

Fritz Gersbach, ebenfalls aus dem Kurs 1926/27, begrüßte uns zwei Tage später. Er war während zwei Jahren in Lyon und Umgebung tätig, mußte vor einiger Zeit aber ausziehen, da er wegen der Krise keine Arbeitsbewilligung mehr erhielt.

Heinrich Knecht, Kurs 1928/29, kam aus Italien, wo er zwei Jahre tätig war, seine Stellung aber ebenfalls wegen der Krise nun aufgeben mußte.

Alfred Leutert, aus dem gleichen Kurs, kam von New-York, wo er während 2 1/2 Jahren bei der Firma Stehli tätig war. Er ist inzwischen nach London abgereist, wo er für die gleiche Firma tätig sein wird.

Eduard Meier, Kurs 1929/30, ist aus Litauen zurückgekehrt und am 15. Juni nach Bombay (Indien) abgereist.

Oskar Müller, Kurs 1924/25, seit dem Jahre 1926 in Buenos-Aires, hat zum zweiten Mal das Angenehme mit dem nützlichen verbunden, indem er nach mehrjähriger Abwesenheit eine Geschäftsreise nach Europa mit einem Ferienaufenthalt in der Schweiz verknüpfte. Er wird in einigen Wochen wieder nach Südamerika verreisen.

Werner Brügger, Kurs 1928/29, seit zwei Jahren in Lyon tätig, verbrachte seine Ferien ebenfalls in der Heimat. Er ist am 30. Juni neuerdings nach Lyon abgereist.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

1. Englische Seidenweberei sucht tüchtigen Webermeister, der absolut selbständig und in der Herstellung von Schirmstoffen aus Seide und Kunstseide erfahren ist. Ferner wird verlangt: Kenntnis der Vorwerke und englische Sprache.

Stellensuchende

24. Junger Vorwerk- und Webermeister mit Webschulbildung, deutsch, französisch, italienisch sprechend.

25. Junger Disponent und Stoffkontrolleur mit Webschulbildung, deutsch und französisch.

26. Junger strebsamer Disponent und Webermeister mit Webschulbildung. Deutsch, französisch, italienisch, englisch.

27. Junger strebsamer Angestellter der Rohseidenbranche mit eingehenden Fachkenntnissen. Deutsch, französisch, italienisch und etwas englisch.

29. Tüchtiger, langjähriger Disponent, Tuschauer und Webermeister mit Webschulbildung.

30. Junger, strebsamer Disponent und Stoffkontrolleur mit Webschulbildung.

32. Tüchtiger Disponent auf Glatt und Jacquard mit Web-

schulbildung sucht Stelle nach England. Deutsch, französisch, englisch.

33. Tüchtiger Webermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard, mit Webschulbildung.

36. Tüchtiger Webermeister oder Obermeister mit Webschulbildung und Auslandpraxis, zurzeit in Italien. Perfekt deutsch und italienisch, etwas französisch.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

3761

Die Inhaber des Schweiz. Patentes Nr. 139795 vom 13. Juni 1929 betr. „Verfahren und Apparat zur Zerteilung von Flüssigkeiten in Tropfen“ wünschen das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. — Anfragen befördert H. Kirchhofer, vorm. Bourry-Séquin & Co., Ingenieur- u. Patentanwaltsbureau, Löwenstr. 51, Zürich 1.



Löwenstraße 51 3750

Schüler der Zürcherischen Seidenwebschule, technisch und kaufmännisch gebildet, Fabrikpraxis, sucht passende Stelle als

Webermeister, Montage Hilfs-Disponent

im In- oder Ausland. Deutsch, Englisch, Französisch. Offerten unter Chiffre T J 3762 an Orell Füßli-Annancen, Zürich.

OLEIN

Prima Destillat und Saponifikat, außerhalb jeder Konvention regelmäßig lieferbar.

Fritz Fenchel, Hamburg 37

3755

Einziehmeister

Arbeitslos im Ausland, auf Crêpe, Kunstseide, spez. Cravattenstoffe bewandert, mit langj. Zeugnissen, sucht Anstellung. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre T J 3765 an Orell Füßli-Annancen, Zürich, Zürcherhof.

Krawattenstoff- Verkäufer

selbständiger Disponent, sucht Stellung im In- oder Ausland. Erste Referenzen. — Offerten unter Chiffre T J 3766 an Orell Füßli-Annancen, Zürich, Zürcherhof.

Karl Eckert, Horgen

Telephon
346

Ia. Schaffelle, dicht und kurzhaarig, Katzen und Kaninpelze, Roßhaar-Dämmseile, Zettelkarton, Kartenbindschnüre, Chorfaden Ia. Qualität, sowie alle übrigen Bedarfsartikel der Textil-Industrie. 2672

Fabrikanten!

Die technischen und wirtschaftlichen Vorteile der

Renold-Kettenantriebe

wirken sich aus in

**Produktionsverbesserung, Kraftersparnis,
Platzersparnis und Geldersparnis.**

Renold-Kettenantriebe von 1/2 bis 30 PS.
sind sofort ab Lager lieferbar.

Renold-Kettenantriebe sind Präzisionsgetriebe und nicht zu vergleichen mit Gall-Kettenantrieben.

W. Emil Kunz, Gotthardsstr. 21, Zürich, Tel. 52.910

Bahnbrechend

sind die Pat. Hakenschlößchen (Colletwinkel) von Th. Ryffel, Meilen (Zürich). Alle Doppelhub-Jacquard-Maschinen arbeiten damit nachweisbar vorzüglich. Ersatz für Collets und Karabinerhaken. Zu beziehen von Obigem und der Maschinenfabrik Rütli. 3732

